

Das Ergebnis der Arbeiten des Reichswirtschaftsrats gibt das Recht, die Regie anfallen. Gewiß hat Fräunig ebenso wenig wie etwa der Reichspräsident, der sich vornehmlich bemüht, auch dieser Aufgabe zur Verfügung stellte, schuld daran, daß die Arbeiten des Reichsrats, man darf es ruhig ausdrücken, mehr oder weniger erfolglos geblieben sind. In dieser Hinsicht hat sich leider etwas anders

Die Ursache der ansehnlichen Sterblichkeitsziffer ist in den gesteigerten Ansprüchen zu suchen, die das Nachkriegsleben an die Nerven der Menschen stellt. Die hochgepannte Erwerbstätigkeit, die Depressionen infolge der abfallenden Wirtschaftslage, die psychischen Folgen der Erwerbslosigkeit usw. haben das Bewußtsein der Großstadt-Bewohner derartig in Mitleidenschaft gezogen, daß eine verstärkte Sehnüchtheit zur Zuckerrauschgift gegeben ist. Hiermit erklärt sich auch das verhältnismäßig besonders starke Ansteigen der Sterblichkeitsziffer in der weiblichen Bevölkerung. Durch den Krieg und die Nachkriegszeit ist sie viel härter als vorher in das Existenzkrisen hineingezogen worden und hat infolgedessen auch mehr unter der übermäßigen Inanspruchnahme der Nerven zu leiden als vorher. Drücklich wird diese Annahme von anderen Ursachen auch durch die Vergleichsziffern der großstädtischen und ländlichen Bevölkerung als richtig dargelegt. Bayern mit seiner überwiegend ländlichen Bevölkerung hat in den Jahren 1926 bis 1929 einen Anstieg der Todesfälle an Zuckerrauschgift von 76 auf 96 aufzuweisen, Preußen dagegen in denselben Jahren von 117 auf 155. In den ländlichen Bezirken Nordamerikas bewegt sich die Sterblichkeitsziffer in fast den gleichen Grenzen wie in Bayern, während Neuport 318 und Chicago 205 Todesfälle zu verzeichnen haben. Im Berlin beträgt die Sterblichkeitsziffer an Diabetes etwa 180 jährlich auf eine Million Lebende. Jedenfalls sind diese verhängnisvollen Vergleichsziffern auch für den Osten überaus lehrreich.

[illegible]

ter, 24. Nov. Auf einer Hauptversammlung
Ganes Bistitz des Winterverbandes für
i. Saar und Ruwer in Etrov (Mosel) wurde
Resolution einstimmig angenommen, in der
fol der Winter an der Mosel fer-
hoben und die Forderungen zu deren Ab-
aufgestellt werden. Am Schluß heißt es:
die Umkleung durchgehört oder den Win-
teratorium einermitteln ist, um eine
rung vorzubereiten, verpflichten wir
er und gegenseitig in unserer Not, um eine
ere Beröberung unseres

Wenn wird einer solchen Geschwindflation
Hinhalt geboten?!

Die Formulierung dieses Auftrages röhrt aus bedeutende Schwierigkeiten. Künftiger Briand hat heute abend noch die Mission und die chinesischen Vertreter empfohlen und ihnen den Wortlaut der Entzifferung bekanntgegeben.

Das Vizekonsul in Peking gibt die Dienst bekannt, in der der chinesische Delegierte die am Sonntag die Ausstellung seiner Meinung zu dem Vorhaben und Einsetzung einer

Zeile, 24. Nov. Die Yokohama Specie Bank veräußerte heute Gold im Werte von 23 500 000 Yen (ungefähr 60 Millionen Mark) nach den Vereinigten Staaten. Damit ergab sich die Menge des seit dem 1. Oktober veräußerten Goldes auf 244 Millionen Yen. Die Goldreserve der Bank von Japan ist auf 100 Millionen Yen gesunken. Im November vorigen Jahres betrug der Goldbestand 819 600 000 Yen und im November 1929 1 062 700 000 Yen.

Berlin, 23. Nov. (Drabitz). Die Sozialantivertikale 1 Berlin hat beim Preussischen Landtag die Zulassung der Strafverfolgung gegen den Landtagsabgeordneten Labandoff (Birkhartschke) nachgesucht. Gegen Labandoff besteht der Verdacht, daß er als Vorsitzender des Ausschusses an den bei der Verfassung der Reichs- und Grundgesetz ausgehenden Verhandlungen beteiligt ist.

Die die weiteren Ermittlungen ergaben, kamen der Quisföcher von Suggs als derjenige in Frage, der die Leichname an den Mann befolaght hat. Der 29 Jahre alte Föhrer gab seiner Vernehmung an, daß er, obwohl er Quisföcher war, seinen Jagdheirn dabei, nach seiner Behauptung habe er von dem Quisföcher den Auftrag erhalten, die Quisföcher ohne Rücksicht auf den Wuthschuß mit Blei zu versorgen. Diesen Auftrag führte der Föhrer an und ließ so ziemlich alles, was ihm vor dem Leutnant. Die Zeit seiner Anwesenheit im Jagdheirn genöthe annehmend nach nicht, um das dienstliche Wohlsehn herbeizuschaffen. Deshalb kam er auch den Schüssen, auf einem viel benutzten Wuthschuß nach Widdowson eine Jagdheirn anzubringen, um nach etwas zu verdienen, wenn er nicht im Revier wäre. Ob der Quisföcher von dieser Art des Föhrers, seinen Auftrag auszuführen, Kenntnis hatte, steht nach nicht fest. Ob sich ferner herausgestellt, daß Herr von Suggs seine Frau am Arm führte, als sie den Wuthschuß betrat, auf dem sie der Schuß traf.

Wangel & Hyperthymie Bewegung bewirkt
die Abregung eines Starbverden. Gegen die
dann die geringe Vererbung durch das
die weisende Zygote. Zygote in das Hyper-
thymie zur Abregung des Starbverden und
schmerz; wie das kleine Schicksal.
Eine Zygote Zygote in 2 100 Jahre in dem. 1000

Städt. Bühnen Wuppertal
Mittwoch den 23. November.
Elberfeld: 8 bis geg. 11. Ab. F. 3. Vorst.
Preise II: Hamlet, Trauerspiel von
Shakespeare.
Barmen: Geschlossen.

THALIA -THEATER

Nur noch bis einschl.
Donnerstag 26. Nov.

Zusammen mit dem
mit ungeheurer Beifall
aufgenommenen

Bomben-
Variété - Programm

folgen wir im
Tonfilm-Teil

den gegenwärtig
populärsten Schauspielern

Hans
Albers

in dem lustigen
und spannenden Tonfilm:

Hans

In allen Gassen

mit Camilla Horn, Betty
Arndt, Max Adalbert,
Paul Tietz, Gust. Dörm,
Paul Heidemann.
Regie: Carl Freylich.

30 Artisten der Welt-Variété!

Eine der größten
Welt-Attraktionen.

Gastspiel
der weltberühmten

12 Original 12
Herbert

Jackson-
Girls

Öttopiert! Nie erreicht!

Manning und Gass

Die sensation
auf dem Bratentell

André Renaud

Jazzvirtuose auf 2 Flügeln

Sam Linford

und seine 6 Komödianten
in der urkomischen
Fantomie

„Wirmachenalleskaputt“

Claudia Albe und Partner

Kraft-Akt

Glower Brothers

Gymnastik
in höchster Vollendung

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 8.30, Samstag 10.
Die Vorstellungen
sind durchlaufend. Einz. Jederzeit.

BAVARIA

Das große Tanzspiel
„Im Puppenland“
und brill. Variété!

Einmal, Gedächtnis-
Kaffee, Tee oder Schokolade
und Torte mit Sahne nach Wahl
ausbehalten. Jederzeit.
Einmal 1.10

Tagl. 4 u. 8 Uhr

CAPITOL

ELBERFELD KIPDORF 61

Nur noch 3 Tage! Ver längerung unmöglich!

Der Tonfilm nach Sherriff's weltbek. Schauspiel u. Roman

Die andere
Seite

mit Conrad Veidt, Theodor Loos, Paul Otto

Dazu ein wunderbarer Großfilm

aus den bayrischen Bergen:

Glühende Berge -
Flammendes Herz

Ab Freitag:

Nelrich George

Menschen hinter Gittern

Im Salamander

Josef Meth

Heute Dienstag, 8.15 Uhr

zum 1. Male

Der ewige Rockzettel

Lustige Komödie in 3 Akten

Für unsere Damen: Mittwoch 4 Uhr

Der ewige Rockzettel

Donnerstag 4 Uhr

Die Thurnbacherin

Vorher: 8.10

Auf der Hausbank.

MISSTÄNDIGER
BURGERTAT

Donnerstag

den 26. November 1931,

abends 8.30 Uhr:

Lichtbilder-Vortrag

im Vortragssaal des Einzel-

handel-Verb., Erholungstraße 9 *

Handelshof

Ernst Rüsche

am Rathaus

Heute, Dienstag den 24. Nov.

letzter Tag der größten

♦ **deutschen** ♦

Moden-Schau

mit der Schönheitskönigin von

Europa 1931. 4 Uhr u. 8 Uhr.

Eintritt frei — Eintritt frei

Mittwoch den 25. November

wie bisher das

große Tanzturnier

2 Tanz-Orchester 2

von 4 Uhr bis 2 Uhr

Tanz ohne Pause

Feldschloss-Bierhalle

Wuppertal-Elberfeld - 1

Spezialkuchenschau von

Feldschloss-Barmen-Pilsener.

JÄGERHOF

BARMEN-LICHTENPLATZ

Morgen Mittwoch:

Der beliebte 1863

4-URH-TANZ-
TEE

je nach Gewicht. Verpackung frei.

Lieferung gegen Nachnahme.

Gehr. Fricke, Northeim i. Hann.

la Mastgänse

Pfund 0.75, 0.90 Mark

je nach Gewicht. Verpackung frei.

Lieferung gegen Nachnahme.

Gehr. Fricke, Northeim i. Hann.

OTAPA

Elberfeld, Poststraße 7

Mittwoch den 25. Nov., nachmittags 4 Uhr:

Abschieds-Tee

MODERNES

THEATER ELBERFELD

UFA PALAST

BARMEN

Gewaltigeres

hat der Tonfilm seit seinem

Bestehen noch nicht geboten!

Tief bewegt

folgten in 6 Tagen

29 554

Wuppertaler der unerhört

spannenden Handlung des

gewaltigen Hochgebirgs-Films

Luis
Trenker

Berge in
Flammen

Mit den Tiroler

Kaiserjägern

In den Dolomiten

Das auserwählte Beiprogramm

in Film und Bühne.

Modernes Theater:

2.30, 5.25, 7.30 Uhr

Ufa-Palast: 3.00, 5.30, 7.55.

Donnerstag
letzter Tag!

Auch Sie

müssen das

grandiose Filmwunder

gesehen haben!

Tafeläpfel

hochfeiner Qual. in sorgfältig. Kisten-

verpackung, ca. 60 Pfd. Nettoinhalt, vier

Sorten verschied. Reifezeit, liefert die

Kiste frei rheinisch-westfälischer Bahn-

stat. geg. Nachn. von Mk. 2.-, Obstgut

Sonnenhof, Bolleghof, Kr. Bittburg. a3

Jeder
Dauerwellen

In Preis und Güte nicht zu schlagen.

Ganzer **Mk. 3.75**

Kopf - Halber -

keht wird

garantiert

— Bis 12 Uhr 50 Pfg. billiger. —

Keine Nebenzugaben.

Waschen u. Wasserwaben 1.25 extra.

Spezial-Dauerwellen - Salon

Wuppertal-Elberfeld

Nur Bahnhofstr. 80

Bitte achten Sie genau auf die Nr. 80

Thalia - Regina

Täglich: Tanz-Vorführungen des modern-

exzentrischen Tänzepaares

Illinor und Eric.

Außerdem täglich abends 8 Uhr:

Lustige Tanz-Konkurrenzen

mit Preis-Vorteilung.

Dienstag: Fleischentanz - Elertänzen

Thalia - Regina

Täglich: Tanz-Vorführungen des modern-

exzentrischen Tänzepaares

Illinor und Eric.

Außerdem täglich abends 8 Uhr:

Lustige Tanz-Konkurrenzen

mit Preis-Vorteilung.

Dienstag: Fleischentanz - Elertänzen

Mittwoch: Die Jagd nach d'Manne

Verlosungstänzen

Donnerstag: Schachteltänzen,

Höschentanz

Freitag: Prämierung des besten

Walzerpaares, Preisverderrennen

Samstag: Kartoffelklauen, Preis-

erbenschnitz

Sonntag: Diverse Scherzstücke *

Ernesto Arcari spielt.

Weihnachts-Bäume

pr. Ware, an Händler, so lange der

Vorrat reicht, u. 50 Pfg. abzugeben.

Epochemachende Erfindung!

FORMA GLEITKORSETT

mit beweglichem Rücken



Endlich ein Mieder, das nicht zieht, nicht rutscht! Sehen Sie sich bitte die Zeichnung an! Erkennen Sie, wie das Mieder im Rücken geschnitten ist? Das ist der ganze Trick: wenn Sie sitzen oder sich bücken, gleitet das Mieder auseinander. Der obere Teil geht nach oben, der untere sitzt fest — wie wenn Sie das Mieder eben angezogen hätten. „Es ist ein Glück“, werden Sie sagen, „dass man das Mieder jetzt nicht mehr immer nach unten ziehen muß!“ Forma Gleitkorsett sitzt, wie es sitzen soll. Im Forma Gleitkorsett vergessen Sie, dass Sie ein Mieder tragen! Probieren Sie bitte Forma Gleitkorsett — unverbindlich — in unserer Korsett-Abteilung an. Ein Versuch überzeugt besser als tausend Worte. Forma Gleitkorsett erhalten Sie bei uns schon für

9.75
TIETZ

ELBERFELD u. BARMEN

Baller-
Wellen-
Berthage

einfach, werden

Mk. 1.25

Rein Barmen.

Spezial-
Dauerwellen-

Rein Barmen.

G. Wiedhoff, 80.9

Herliche Weihnachtsbäume

der Kränze, Girlanden, Lichter u. a.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Rein Barmen.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 275 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 24. Nov.

Unter dem Verdacht des Selbstmords verhaftet.

Eine Barmerin unter merkwürdigen Umständen gestorben.

Das Polizeipräsidium berichtet: Am 20. 11. ist in Barmer unter eigenartigen Umständen eine 32jährige Frau verstorben. Nach den Angaben eines Bekannten, der sie am Abend vorher auf der Straße begleitete, erlitt sie plötzlich einen Schlaganfall. Er, der Begleiter, habe die Frau deshalb in seine Wohnung gebracht. Hier sei im Laufe des folgenden Morgens, nachdem sie mehrfach übergeben hatte, verstorben. Der herbeigerufene Arzt konnte die genaue Todesursache nicht feststellen. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Durch die gerichtlich angeordnete Leichenöffnung wurde festgestellt, daß der Tod durch Gehirnblutung eingetreten ist, die auf eine plötzliche, äußere Gewaltwirkung zurückzuführen ist. Der Begleiter der Verstorbenen, der zwar jede Schuld bestritt, wurde wegen Verdachts des Selbstmords festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Schiffe auf ein Barmer Personenauto

Auf der Landstraße in Sommerholz bei Gussow erlebte das Auto eines Barmer Kaufmanns in der Nacht einen Feuerüberfall. In einer S-Kurve kamen hinter einem Baum drei Personen gefahren, die den Fahrer und das Fahrzeug trafen, ohne jedoch die Weiterfahrt behindern zu können. Der Fahrer gab Volles und fauchte. Am Latente fand man die Hülsen der abgeschossenen Patronen, Kaliber 7,63 mm. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Sendet Bücher und Spielsachen zu Weihnachten!

Eine Bitte der Rotgemeinschaft Eberfeld.

In der Woche vom 23. bis 28. November d. S. veranstalten die Kreisverbände Eberfeld eine Sammlung von Büchern und Kinderspielsachen. Nach Rücksprache mit der Schulverwaltung sind hierfür die höheren Lehranstalten als Sammelstellen in Aussicht genommen. Eine Hausammlung wird demnach stattfinden, sondern die entbehrlichen Bücher und Spielsachen sollen von den Schülern der höheren Schulen von Hause mitgebracht werden. Eltern und Erzieher des betr. Schulbezirks, die ihre Kinder zur höheren Schule schicken, oder ihre Kinder spielen lassen möchten, können diese Gegenstände in den höheren Schulen bis nachmittags 6 Uhr beim Schulleiter abgeben. Schadhafte Sachen werden nicht angenommen und von besonderen Wertgegenständen, die sich bereits zur Verfügung gestellt haben, wieder in Anspruch genommen.

Die Rotgemeinschaft richtet an alle, auch diejenigen, die keine Kinder zur höheren Schule schicken, die herzlichste Bitte, zu dieser Sammlung auch ihre Beiträge zu leisten.

Waffen zum Einkauf von Kinderspielsachen usw. sind ebenfalls sehr willkommen. Die Sammelstellen aller hierfür in Betracht kommenden Schulen nehmen dieselben gerne in Empfang.

Wegenkommen der Reichsbahn.

Die Monats-Mitgliedschaften sind jetzt gültig.

Zur Erleichterung des Verkehrs und Erhaltung der Bahn bis Sonntag nach Neujahr und Sonntag nach Heiligabend, um den Winterportieren Gelegenheit zu geben, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die Geltungsdauer der Monatsfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr ausnahmsweise verlängert. Die Monatsfahrkarten gelten zur Einfahrt am 23. Dezember, 12 Uhr, bis 3. Januar und zur Rückfahrt vom 23. Dezember bis 4. Januar (Eintritt der Rückreise). Die Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsrückfahrten ist in allen Tagen gegen Bezahlung des tarifmäßigen Zuschlages zugelassen.

Für Arbeiterfahrkarten ist die Geltungsdauer der in der Zeit vom 19. bis 27. Dezember geltenden Fahrkarten bis zum 4. Januar verlängert worden.

Sonntagsfahrkarten zu Maria Empfängnis.

Auf Anlaß des Festtages Maria Empfängnis wird der zwischen dem 6. Dezember (Sonntag) und 8. Dezember (Maria Empfängnis) liegende Sonntag ausnahmsweise in diesem Jahre in die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrten einbezogen. Die Fahrkarten gelten demnach zur

Einfahrt vom 5. Dezember 12 Uhr bis zum 8. Dezember und zur Rückfahrt vom 5. Dezember bis zum 9. Dezember 9 Uhr (Eintritt der Rückreise).

Die Linde Friedhof-Verwaltung der S. S. geht vorläufig nicht ein.

Wie uns von der Leitung der Barmer Bergbahn mitgeteilt wird, beruht die von anderer Seite verbreitete Meldung, die Linde Friedhof-Verwaltung werde aus Spargründen aufgehoben, auf Kombinationen. In absehbarer Zeit wenigstens sei nicht daran gedacht, diese Stelle aufzuheben. Ob man später einmal zu diesem Schritt gezwungen sein werde, hänge von der weiteren Entwicklung der Betriebsverhältnisse ab.

Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag

Wird der „Zoo“ geschlossen?

Es wird wohl nicht dazu kommen!

Donnerstag nachmittags 5 Uhr findet im Eberfelder Rathaus wieder einmal eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht neben einer Reihe von weniger wichtigen Punkten eine Vorlage, die den Zoologischen Garten betrifft. Ob sie allerdings im Plenum zur Beratung kommen wird, hängt von der Stellungnahme des Hauptausschusses der Stadtverordnetenversammlung ab, der sich heute mit der Angelegenheit beschäftigen wird.

Wie wir zu wissen glauben, ist an eine eventuelle Schließung des Gartens, die angesichts des städtischen Zuschusses in Höhe von jährlich 100.000 Mark und der schlechten Finanzlage der Stadt vielleicht in Frage kommen könnte, nicht gedacht. Man vertritt die Ansicht, daß die Verwaltung nach der Stadterweiterung, die der Gartenanlage, die der Stadtverordnetenversammlung nach Möglichkeit erhalten bleiben muß.

In diesem anormalen letzten Sommer hat allerdings der erhaltene Zuschuss um eine erhebliche Summe überschritten werden müssen. Ueber die Höhe sind sich zwar „Zoo“ und Verwaltung nicht ganz einig. Der erste spricht von 23.000 Mark, während die Verwaltung auf Grund eines anderen Berechnungsmodus 73.000 Mark herausgerechnet hat.

Die Vorlage erörtert nun alle die Möglichkeiten, die sich ergeben könnten, wenn der „Zoo“ in der augenblicklichen bestehenden Form als Gartanlage aufgelöst werden würde. Man denkt u. a. an eine der allgemeinen Benutzung zugängliche Parkanlage — die Tiere müßten dann natürlich entfernt werden — und ähnliches. Auch in diesem Falle würde der Stadt ein weiterer erheblicher Zuschuss noch nicht erspart bleiben. Für Vergrößerung der Hypothek, Amortisationen, Steuern usw. müßte immerhin eine Summe von 75.000 Mark jährlich aufgebracht werden. Außerdem läuft der Vertrag mit dem Pächter der

Die Post stellt keine Posthelfer mehr ein.

Die Reichspost hat beschlossen, wegen der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse auf längere Zeit hinaus keine Posthelfer mehr einzustellen. Auch für Weihnachten und Neujahr werden Ausnahmestellen nicht eingestellt, da die Post in diesem Jahre in der Lage ist, mit ihren bisherigen Arbeitskräften den Verkehr zu bewältigen.

Vortrag des General-Superintendenten D. Klingemann.

General-Superintendent D. Prof. D. Klingemann (Bonn) hält am Donnerstag dem 2. Dezember, abends 8.30 Uhr, im Stummtheater des Evangelischen Jugendhauses einen Vortrag über das Thema: „Freiheit vom Sitten und die deutsche Bildung“.

Der Elektrizitäts-Lieferungsvertrag und das Reichsgericht.

Vom Syndikus Dr. jur. R. Künze, Eberfeld.

In der vom Amtsgerichtsrat Leopold Lebbert, unter Mitwirkung von Geheimrat Dr. Jaeger-Leipzig herausgegebenen belagerten Zeitschrift „Konkurs und Treuhänderschaft“ hat in Nr. 11 dieses Jahres das Reichsgericht Dr. Barner zu dem Urteil des 7. Zivilsenats des Reichsgerichts vom 24. März 1931 (R.G.Z. 133 Seite 273) über die Sittenwidrigkeit einer Stromsperrung Stellung genommen. Diese Ausführungen sind um so bedeutsamer, als Barner selbst an dieser Entscheidung mitgewirkt hat und nunmehr den Streit entscheidet.

Barner drückt sein Ersauern darüber aus, daß das nach seiner Ansicht klare und eindeutige Urteil mißverstanden und in seiner Bedeutung und Tragweite verkannt worden sei. Es handele sich nicht um einen Streit zwischen Konkursverwalter und Elektrizitätswerk, sondern vielmehr um einen solchen zwischen einer an dem Fortbetriebe der betreffenden Fabrik interessierten und die Zwangsverwaltung betreibende Hypothekengläubigerin und einem Elektrizitätswerk. Das Urteil habe in seiner Begründung seinen Ausgang genommen von der sittenwidrigen Ausnutzung der Monopolstellung der Elektrizitätswerke im Kontrakte. Es stelle aber diese sittenwidrige Ausnutzung allgemein in erster Linie für den Konkurs geltende Grundsätze auf.

Ich habe diese Ausführungen bereits in Nr. 130 des General-Anzeigers vom 6. Juni und in Nr. 228 vom 29. September d. J. zutreffend wiedergegeben. Barner stellt nochmals fest, daß das Elektrizitätswerk, wenn der Konkursverwalter den Eintritt in den alten Lieferungsvertrag ablehnt und dadurch die Anwendung der Paragraphen 17 und 59 Nr. 2 R.O. ausgeschlossen habe, den Zuschlag eines neuen Vertrages nicht ablehnen und den Verwalter durch diese Ablehnung nicht zum Festhalten am alten Vertrag — und damit zur Anerkennung der Rückstände als Massegläubiger — zwingen dürfe. Die maßgebenden Sätze, auf denen die Entscheidung beruhe, seien folgende:

„Gas- und Elektrizitätswerke haben die zur Fortsetzung des Betriebes erforderlichen Lieferungen von Gas und elektrischem Strom weiter zu bewirken; sie dürfen die Weiterlieferung nicht von der Bezahlung der Rückstände als Massegläubiger abhängig machen. Eine Weigerung in dieser Hinsicht ist als eine zum Schadenersatz verpflichtende, sittenwidrige Handlung im Sinne des Paragraphen 286 B.G.B. anzusehen.“

Der erkennende Senat habe ganz allgemein als eine sittenwidrige Ausnutzung der Monopolstellung dann als vorliegend erachtet, wenn ein Werk ein in Konkurs geratenes Unternehmen den Strom nur unter der Bedingung weiter liefern will, daß das Unternehmen Rückstände, die an sich als bloße Konkursforderung anzusehen wären, als Massegläubiger anerkennt.

Die Ausführungen Barners befähigen auch meine Ausführungen über die Anwendung des § 17 R.O. Er sagt: „Handelt es sich um einen Lieferungsvertrag mit einseitiger Bindung des Lieferanten ohne Abnahmeverpflichtung des Abnehmers, dann kommt das Bahrtat des Konkursverwalters aus § 17 R.O. überhaupt nicht in Betracht.“ Die rücksichtlose Gegenleistung des Gemeindegeldners sei eine Konkursforderung. Dies sei der gewöhnliche Fall der Stromabnahme. Anders aber, wenn der Vertrag mit gegenseitiger Bindung vorliege. Dann habe der Verwalter die Wahl, ob er für die Rückstände Massegläubiger, abnehmendfalls gewöhnliche Konkursforderungen. Daß aber das Werk auch in diesem Falle eines Lieferungsvertrages mit einseitiger Bindung — nicht die Umwandlung der Konkursforderung in einen Masseanspruch durch Ablehnung der Weiterlieferung bezwecke, das Ausmaß eines Lieferungsvertrages erzwinge, ergebe sich aus den oben wiedergegebenen Gründen des Urteils vom 24. März 1931.

Das frühere Urteil vom 8. Oktober 1929 habe mit dem Märzurteil nichts zu tun und behandle einen ganz besonders gelagerten Fall, in dem der Konkursverwalter überhaupt keine Erfüllung nach § 17 R.O. abgelehnt und auch auf die Erfüllung des alten Vertrages noch nicht verzichtet habe. Dem seinerzeit befallenen Werk habe wegen des unklaren Verhaltens des Konkursverwalters ein Vorwurf wegen der Stromsperrung nicht gemacht werden können.

Damit ist diese so überaus interessante Streitfrage von wirtschaftlich weittragender Bedeutung endgültig und eindeutig durch ein Mitglied des höchsten Richterorgans zugunsten des Konkurs- und Zwangsverwalters entschieden.

Unfall des Tenors Hans Hoffmann auf der Bühne. Auf der gestrigen Bühnenprobe zu „Othello“ führte der Heldentenor Hans Hoffmann von einem Stuhl und so sich eine erhebliche Muskelverletzung zu. Infolge dessen ist sein Auftreten in der für heute angesetzten Aufführung der Oper nicht möglich. Sie mußte daher bis auf weiteres abgesetzt werden. An ihrer Stelle wird heute abend 8 Uhr im Barmer Hause „Dreimäderhaus“ gegeben.

Befreiung von der Krisensteuer

Ein Erlaß des Reichsfinanzministers.

Ueber Befreiungsmöglichkeiten bei der Krisensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger hat Reichsfinanzminister Dietrich einen Erlaß herausgegeben, in dem u. a. bestimmt wird:

Von der Krisenlohnsteuer befreit sind die in der zweiten Gehaltsförderungsverordnung bezeichneten Lohn- und Gehaltsempfänger mit dem Arbeitslohn, der in dem dort vorgesehenen Umfange geführt wird. Die zweite Gehaltsförderungsverordnung steht der Körperschaften des öffentlichen Rechts einmal eine allgemeine Kürzung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter in dem Umfange vor, in dem die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs gestürzt sind (in der untersten Stufe 4 bis 5 v. H.); zum anderen ist in gewissen Fällen neben dieser Kürzung auch eine Ausgleichsfürzung vorgeschrieben. Um eine Befreiung von der Krisenlohnsteuer herbeizuführen, muß sowohl die Reduzierung als auch die Ausgleichsfürzung in vollem Ausmaß durchgeführt sein. Ueber die Frage der Befreiung von der Krisenlohnsteuer, also auch über die Frage, ob die Erfordernisse der zweiten Gehaltsförderungsverordnung in vollem Umfange erfüllt sind, haben an sich die Steuergerichte zu entscheiden. In den meisten Fällen wird die Entscheidung dieser Frage keine besonderen Schwierigkeiten mehr bieten. Für die in den Bezirksverbänden des Reichsverbandes kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands zusammengefaßten Gemeinden und Gemeindeverbände ist die Befreiung für Arbeiter durch einen vom Herrn Reichsbeitsminister am 10. November 1931 für

verbindlich erklärten Schiedsspruch bereits eingeleitet. Für Beamte und Angestellte dürfte sie bereits allgemein durchgeführt sein. Ob eine Ausgleichsfürzung noch erforderlich ist, ergibt sich bei Beamten durch Gegenüberstellung der in Frage kommenden Beförderung und der Beförderung der Vergleichsbeamten, bei Angestellten durch Vergleich der in Frage kommenden Angehörigen der Beförderung (Tarifvertrag oder Dienstordnung) mit dem Reichsangehörigkeitsvertrag, bei Arbeitern durch Gegenüberstellung der in Frage kommenden Arbeiterlöhne und der Löhne für Reichsarbeiter nach dem Tarifvertrag für die Arbeiter bei den Reichsbetrieben.

Ist sich hiernach das Finanzamt noch zweifelhaft, ob die Erfordernisse der zweiten Gehaltsförderungsverordnung in vollem Umfange erfüllt sind, so ist zur Befreiung der Entscheidung in folgender Weise zu verfahren:

Bei den einer Landesaufsicht unterliegenden Körperschaften des öffentlichen Rechts haben die Finanzämter von der für das Beförderungswesen allgemein zuständigen obersten Landesbehörde eine Auskunft darüber einzuholen, ob die Angehörigen der Beförderung in Sinne der zweiten Gehaltsförderungsverordnung erfolgt ist. Bei den Körperschaften des öffentlichen Rechts, die einer Landesaufsicht nicht unterstehen, ist die Auskunft von dem Reichsminister der Finanzen einzuholen. Für die Beurteilung der Frage, ob Krisenlohnsteuer einzubehalten ist, sind diese Auskünfte bindend. Die Krisenlohnsteuer entfällt vom Beginn der Lohnhöhe an, in der die Erfordernisse der zweiten Gehaltsförderungsverordnung in vollem Umfange erfüllt waren.

PELZE

Große Auswahl, kleine Preise!

Markt, Spemann 1, - 45.1. Ausf. Spemann 1, 10.10

Ecke Mitternachts: 2.05 Marktsp. 10.10

sozialistische Arten von Pelzen und Pelzwaren

Polenpelz vom einfachsten bis zum vornehmsten Geschmack

Umänderungen in unseren vorgerichtet. Kirschhäusern gut u. billig.

Pelzvertrieb Kalmann

Die maßgebenden Bezugsorte der Branche

W.-LERNERFELD

jetzt Wall 23 25. L. P. 2222

Altmarkt 16, I. Etage

im Schulhaus Lingel, Tel. 2504. Ecke Mittelstraße, Telefon 57541.

Der Wuppertaler

1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 24. Nov.

Beilegerter Streik.

SS. Haan, 24. Nov. Der Streik bei der Firma Schwarz & Hahn in Haan ist beigelegt worden. Die Arbeit wurde bedingungslos wieder aufgenommen.

Unfalltöchter Sturz.

SS. Welsch, 24. Nov. Am Sonntagmorgen lag infolge der heftigen Witterung auf der Friedrichstraße ein Automobil so unglücklich zu Fall, daß es ein Handgelenk brach.

Wohnungen in der früheren Werbenen Straßensiedlung.

Werben, 22. Nov. Die Offener Allgemeine Zeitung meldet, daß der Ruhrverband in der ehemaligen Werbenen Straßensiedlung etwa 30 Wohnungen ausbauen. Diese sollen den Familien zur Verfügung gestellt werden, die infolge der Aufgabe des Staues ihre Wohnungen in der Hülshofener Au verlieren.

Aus der Haft entlassen.

SS. Essen, 24. Nov. Der unter dem Verdacht der Verspionage verhaftete Ingenieur Böing aus Essen wurde bereits am 17. November aus der Haft entlassen, weil ihm eine Beteiligung an der Verspionage bei der Ruhrgrube A.G. nicht nachgewiesen werden konnte.

Verbrüht.

SS. Wermelskirchen, 23. Nov. Das ein Jahr alte Kind des Handlungsgehilfen S. jog in einem unbewachten Augenblick eine Kanne mit heißem Kaffee vom Tisch herunter. Der Inhalt ergoß sich über das Kind. Die Verbrühungen waren so schwer, daß es ins Krankenhaus gebracht ist.

In der Räucherlammerei verbrannt.

SS. Essen, 24. Nov. Der Jubilate Gustav Rudat war in der Räucherlammerei beim Räuchern von Fleischwaren offenbar eingeschlagen, seine Kleider gingen Feuer. Als man ihn aus seiner gefährlichen Lage befreien wollte, war er bereits verbrannt. Die Wiederbelebungsbemühungen blieben leider ohne Erfolg.

Die Wertpapierbeschlagnahme in Köln.

Köln, 24. November. Zu der Beschlagnahme von Goldplandbriefen und Dollarscheinen in Köln erhalten wir folgende Darstellung: Es trifft nicht zu, daß der Finanzbeamte in das Schlafzimmer eines der Brüder eingedrungen ist und dort eine Beschlagnahme vorgenommen hat. Vielmehr haben die Geschäftsleiter freiwillig die Beschlagnahme der Wertpapiere bewilligt.

Ein Briefwechsel Düsseldorf-Krefeld.

Krefeld und die Theaterplanwirtschaft. Vorbedingung ist die Erhaltung des Krefelder Schauspielers — Einbeziehung des Düsseldorf Schauspielers abgelehnt.

SS. Krefeld-Nerdingen, 22. November. Nach dem Oberbürgermeister Dr. Lebr (Düsseldorf) ist die Erhaltung der Theaterplanwirtschaft in Krefeld eine Aufgabe, die der Oberbürgermeister der Rheinprovinz in der Besprechung mit den Oberbürgermeistern am 17. November in Düsseldorf angenommen hat, daß aus der Oberbürgermeister Hüpper (Krefeld) heute die Ansicht der Krefelder Verwaltung zu diesen Plänen in einem Brief an Oberbürgermeister Dr. Lebr klarlegt. Diese Stellungnahme der Stadt Krefeld, die zu dem Gemeindefinanzetat 248.000 RM. gegenüber 541.000 RM. für das jetzt bestehende Theater aufbringen soll, gleicht in dem letzten Willen, daß die Beibehaltung des Krefelder Schauspielers eine Bedingung ohne jede Einschränkung sei. Oberbürgermeister Hüpper lehnt in der Handlung der Vorlage von Dr. Lebr ab, das Düsseldorf Schauspiel in die Theaterplanwirtschaft einzubeziehen. Der Brief lautet im übrigen wie folgt:

Ich befinde mich im Empfang Ihres geehrten Schreibens vom 19. d. M., in dem Sie mich zur Mitwirkung an der Durchführung der Theaterplanwirtschaft auf dem Gebiet des Theaters und Koncertwesens nach den Vorstellungen des Herrn Oberbürgermeisters ausfordern. Ich muß Ihnen zunächst gestehen, daß Ihre Stellungnahme zu diesen Plänen, wie Sie in Ihrem Schreiben sowohl als auch in dem von Ihnen in der Presse veröffentlichten Artikel zum Ausdruck kommt, mir in mehrfacher Hinsicht sehr überraschend ist. Einmal deshalb, weil ich von Ihnen eher eine Stellungnahme gegen diese Pläne im Sinne der Aufrechterhaltung des letzten Restes der Selbstverwaltung erwartet hätte — wie ich es als einziger in der Besprechung mit dem Herrn Oberbürgermeister und dem Herrn Regierungspräsidenten bereits getan habe — zum anderen, weil Ihre Auslassungen in der Öffentlichkeit erklären, bevor uns die genannten Unterlagen an den Vorständen unterbreitet sind und eine gemeinschaftliche Prüfung möglich war. Für meine Person muß ich es jedoch ablehnen, vor eingehender Prüfung dieser Unterlagen, deren Unterbreitung ja auch auf meinen Antrag hin in der Besprechung vom 17. d. M. den in Frage kommenden Verwaltungen angeliefert worden ist, zu den Plänen endgültig Stellung zu nehmen. Ich bin daher nicht in der Lage, namens der Stadt Krefeld das Einverständnis zu Ihren Vorlesungen zu geben. Vielmehr muß ich nochmals betonen, daß die uns mitgeteilten Pläne für die Stadt Krefeld nur dann tragbar sind, wenn das gesamte Theater- und Koncertwesen für Krefeld und damit für den linken Niederrhein nicht verlassen wird. Diese Einstellung wird Ihnen um so deutlicher erscheinen, als die Stadt Krefeld — wie ich schon oben bemerkt habe — auf Grund ihrer geordneten Finanzen und Staatsverhältnisse bei einer Abnahme von 425 Prozent der Einnahmen und 100 Prozent der Ausgaben und in Zukunft sehr wohl in der Lage sein dürfte, neben ihren anderen Aufgaben auch ein eigenes Theater und eigene Koncertveranstaltungen aufrecht zu erhalten.

Die von mir in der mehrfach erwähnten Sitzung des Herrn Oberbürgermeisters für die Stadt Krefeld abgegebene Bereitwilligkeitserklärung beruht nur darauf, daß ich für die augenblickliche Not des gesamten Westdeutschen Theaters und Koncertwesens das gesamte Westdeutsche Theater aufrechterhalten müssen will. Zur Klarstellung habe ich ausdrücklich betont, daß die Stadt Krefeld bei dieser Sachlage nur dann bereit ist, an der Aufrechterhaltung der von dem Herrn Oberbürgermeister unterbreiteten Pläne mitzuwirken, wenn für sie mindestens die Erhaltung ihres seit 120 Jahren gepflegten Schauspielers für den ganzen Bezirk in Frage kommt und eine Einbeziehung und damit eine Unterbrechung des privaten Düsseldorf Schauspielers von Seiten der Krefelder Verwaltung abgelehnt wird. Auf die von Ihnen in der Presse aufgeworfene Frage, wo die wertvollere Theaterkultur zu finden ist, möchte ich mir verweigern, näher einzugehen. Vor endgültiger Beurteilung und Beantwortung dieser Frage halte ich es nicht nur für erwünscht, sondern auch für dringend erforderlich, daß Sie vorher die Leistungen des Theaters und Orchesters in Krefeld einmal persönlich prüfen. Dabei möchte ich weiter anheimgeben, auch von unbeteiligten Fachleuten die Frage prüfen zu lassen, ob in Düsseldorf die wertvollere Theaterkultur noch vorhanden ist, wenn dort in der Woche bis zu neun kassenmässige Opern und nur drei Opern aufgeführt werden und wenn dort ferner das Schauspielhaus, dessen alte Leistungen ich persönlich als früherer Abonnent durchaus anerkenne, aus Gründen des kassenmässigen Erfolges stünde gleich welcher Art in 50. bis 100-maliger Wiederholung abliefe.

Ich habe Abschrift meines Schreibens dem Herrn Oberbürgermeister, dem Herrn Regierungspräsidenten sowie den in Frage kommenden Herren Kollegen übersandt.

Die „Düsseldorfer Nachrichten“ bemerken dazu: Wir geben dieser Aufschrift sehr gern Raum, aber wir müssen doch dabei bemerken, daß sich in der Debatte der wahren Gesichtspunkte immer mehr zu verflüchtigen scheint. Es geht nicht in dieser Richtung um die kulturelle Aufgabe dieser oder jener Stadt überhaupt, sondern lediglich darum, wie können wir die westdeutsche Theater- und Musikwelt vor dem Untergang retten. Das hat unsern Ertragern der Oberpräsident und den beteiligten Organe ebenfalls gegenüber den Kommunen der Rheinprovinz gegenüber andere Stellen, die dringend an einem kassenmässigen Theater und Orchester drängen. Bei der heutigen katastrophalen Lage der Kommunen ist zu fragen, ob das Argument der verhältnismäßig billigeren Steuern für die Theater- und Orchestertruppe angebracht ist. Wenn am Ende der Erklärung angeführt wird, daß Düsseldorf Schauspielhaus wiederholte seine Stände bis zum Herbst, so ist uns davon bekannt. Der größte Erfolg unserer Schauspieltruppe brachte es nur die 30 Vorstellungen ein und desselben Ständes („Hans von Rügen“).

Annahme des neuen Theater-Vertrages. Düsseldorf, 23. Nov. Heute fand die Wahlmündung der Mitglieder des Düsseldorfischen Theaters statt, in welcher Stellung zu den neuen Tarifvertragsbestimmungen genommen werden sollte. Die Wahlmündung wurde durch die rechtlichen Bedingungen des neuen Vertrages in der Grundbesitz der Kassenmässigkeit, so daß vom Theaterverband die Annahme des neuen Vertrages vorgeschlagen wurde. Nachdem es in Düsseldorf, Essen und Dortmund schon zur Annahme des neuen Vertrages gekommen war, haben sich dann auch die Düsseldorfischen Theatermitglieder in bejahendem Sinne ausgesprochen.

Am den Schweimer Landratsposten.

SS. Schweim, 23. Nov. Bekanntlich hatte die Mehrheit des Schweimer Kreisrates gegenüber dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, den mit der kommunikativen Leitung des Kreises betrauten Landrat Dr. Reugebauer dem Staatsministerium als Landrat für den Enneper-Ruhrkreis vorzuschlagen, beifolgende, die Ausübung dieses Vorzuschlages vorläufig zu vertagen. Ueberraschend war bei diesem Entschluß, daß gerade die Zentrumspartei den Vertagungsantrag gestellt hatte, obwohl das Zentrum ursprünglich geneigt gewesen war, eintrug für Dr. Reugebauer einzutreten. Begründet wurde diese Vertagung der Wahlmündung über die Person Dr. Reugebauers, dessen Qualitäten im übrigen von verschiedenen Seiten sehr hoch hervorgehoben wurden, damit, daß man noch nicht genügend Gelegenheit gehabt habe, den neuen Landrat eingehender kennen zu lernen, und daß der Zeitraum noch zu kurz sei, um ein endgültiges Urteil über die Befähigung Dr. Reugebauers zur Führung des Kreises abzugeben.

Als Antwort auf dieses Ausweichen gewisser Fraktionen vor einer klaren und eindeutigen Stellungnahme hatte Dr. Reugebauer bekanntlich seinen Entschluß kundgegeben, Schweim zu verlassen und das Staatsministerium um eine anderweitige Verwendung zu ersuchen.

Diese nach Berlin gerichtete Wende scheint aber nicht den entsprechenden Resonanzboden und das entsprechende Verständnis gefunden zu haben. Wie wir vielmehr von wohlunterrichteter Seite hören, trägt sich das preussische Staatsministerium mit der Absicht, noch vor Weihnachten eine möglichst baldige Entscheidung des Kreisrates über den Antrag, Dr. Reugebauer mit der endgültigen Führung des Enneper-Ruhrkreises zu betrauen, herbeizuführen. Es soll zu diesem Zwecke der Kreisrat, wie berichtet wird, noch in der ersten Dezemberhälfte zusammenzutreten mit der Tagesordnung: Ausübung des Vorzuschlages zur Beförderung des Landratspostens. Es ist sicher, daß auch diesmal die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Deutsche Volkspartei aus rein prinzipiellen Gründen geschlossen gegen Dr. Reugebauer stimmen werden. Interessant wird es sein, wie sich dann das Zentrum und die Wirtschaftspartei verhalten werden, denn schließlich wird es nicht möglich sein, einer solchen Tagesordnung gegenüber immer wieder mit einem Vertagungsantrag zu begegnen.

Der Hagener Lotzschlag-Prozess. Hagen, 23. Nov. Am Hagener Lotzschlag-Prozess gegen die Dortmunder Nationalsozialisten wurde am heutigen ersten Verhandlungstag die Vernehmung der Angeklagten durchgeführt. Diese traten zwar, um die Ausübung des Lotzschlages durchzuführen, in einen kurzen Auslassungs-Streit, doch wurde dieser Streit bald aufgegeben, als das Gericht den Antrag auf Ausübung des Lotzschlages ablehnte. Das Ergebnis des ersten Tages ist dahin zusammenzufassen, daß einmal alle Angeklagten, außer zwei, entschieden bestritten, an jenem Abend geschossen zu haben und daß eine übermächtige Ansammlung von Kommunisten in der Mittelstraße mit Messern und anderen Instrumenten auf sie eingebrungen seien. Sie hätten sich in einem Zustand der Notwehr befunden und hätten, als die Schüsse gefallen seien, sich in Sicherheit gebracht. Geschossen haben die Angeklagten Sampo (der einen Waffenschein besaß) und Kasper. Sampo erklärte, er habe sich gegen einen mit einem Eisenholz bewaffneten Mann im grünen Hemd zur Wehr setzen müssen und habe daher nachher, ander je zwei Schüsse abgegeben. Der Angeklagte K. gibt zu, er habe einen Schreckschuss abgegeben und später sei beim Schießen mit dem Revolver ein weiterer Schuss abgegeben. Bekanntlich sind bei der Schießerei drei Menschen getötet worden. Morgen, Dienstag, wird mit der Vernehmung der Zeugen gemacht. Es sind etwa 70 Zeugen geladen.

Die spinale Kinderlähmung in Hagen.

Hagen, 23. Nov. Wie der Kreisarzt mitteilt, kann die Epidemie von spinaler Kinderlähmung in Hagen als erloschen angesehen werden. Zwei Verdachtsfälle haben sich nicht bestätigt, so daß die einschneidenden Einschränkungen für Kleinkinder nunmehr aufgehoben werden können.

Eine Freude muß der Mensch haben!

In diesen Zeiten besonders! Für eine Tasse Bohnenkaffee erübrigt jeder noch einen Groschen. Aber die kostbaren Bohnen richtig aufschließen und damit besser ausnutzen! — Mit Weber's natürlich!

Das echte blau-weiße

Beilegerter Streik.

SS. Haan, 24. Nov. Der Streik bei der Firma Schwarz & Hahn in Haan ist beigelegt worden. Die Arbeit wurde bedingungslos wieder aufgenommen.

Unfalltöchter Sturz.

SS. Welsch, 24. Nov. Am Sonntagmorgen lag infolge der heftigen Witterung auf der Friedrichstraße ein Automobil so unglücklich zu Fall, daß es ein Handgelenk brach.

Wohnungen in der früheren Werbenen Straßensiedlung.

Werben, 22. Nov. Die Offener Allgemeine Zeitung meldet, daß der Ruhrverband in der ehemaligen Werbenen Straßensiedlung etwa 30 Wohnungen ausbauen. Diese sollen den Familien zur Verfügung gestellt werden, die infolge der Aufgabe des Staues ihre Wohnungen in der Hülshofener Au verlieren.

Aus der Haft entlassen.

SS. Essen, 24. Nov. Der unter dem Verdacht der Verspionage verhaftete Ingenieur Böing aus Essen wurde bereits am 17. November aus der Haft entlassen, weil ihm eine Beteiligung an der Verspionage bei der Ruhrgrube A.G. nicht nachgewiesen werden konnte.

Verbrüht.

SS. Wermelskirchen, 23. Nov. Das ein Jahr alte Kind des Handlungsgehilfen S. jog in einem unbewachten Augenblick eine Kanne mit heißem Kaffee vom Tisch herunter. Der Inhalt ergoß sich über das Kind. Die Verbrühungen waren so schwer, daß es ins Krankenhaus gebracht ist.

In der Räucherlammerei verbrannt.

SS. Essen, 24. Nov. Der Jubilate Gustav Rudat war in der Räucherlammerei beim Räuchern von Fleischwaren offenbar eingeschlagen, seine Kleider gingen Feuer. Als man ihn aus seiner gefährlichen Lage befreien wollte, war er bereits verbrannt. Die Wiederbelebungsbemühungen blieben leider ohne Erfolg.

Die Wertpapierbeschlagnahme in Köln.

Köln, 24. November. Zu der Beschlagnahme von Goldplandbriefen und Dollarscheinen in Köln erhalten wir folgende Darstellung: Es trifft nicht zu, daß der Finanzbeamte in das Schlafzimmer eines der Brüder eingedrungen ist und dort eine Beschlagnahme vorgenommen hat. Vielmehr haben die Geschäftsleiter freiwillig die Beschlagnahme der Wertpapiere bewilligt.

Ein Briefwechsel Düsseldorf-Krefeld.

Krefeld und die Theaterplanwirtschaft. Vorbedingung ist die Erhaltung des Krefelder Schauspielers — Einbeziehung des Düsseldorf Schauspielers abgelehnt.

SS. Krefeld-Nerdingen, 22. November. Nach dem Oberbürgermeister Dr. Lebr (Düsseldorf) ist die Erhaltung der Theaterplanwirtschaft in Krefeld eine Aufgabe, die der Oberbürgermeister der Rheinprovinz in der Besprechung mit den Oberbürgermeistern am 17. November in Düsseldorf angenommen hat, daß aus der Oberbürgermeister Hüpper (Krefeld) heute die Ansicht der Krefelder Verwaltung zu diesen Plänen in einem Brief an Oberbürgermeister Dr. Lebr klarlegt. Diese Stellungnahme der Stadt Krefeld, die zu dem Gemeindefinanzetat 248.000 RM. gegenüber 541.000 RM. für das jetzt bestehende Theater aufbringen soll, gleicht in dem letzten Willen, daß die Beibehaltung des Krefelder Schauspielers eine Bedingung ohne jede Einschränkung sei. Oberbürgermeister Hüpper lehnt in der Handlung der Vorlage von Dr. Lebr ab, das Düsseldorf Schauspiel in die Theaterplanwirtschaft einzubeziehen. Der Brief lautet im übrigen wie folgt:

Ich befinde mich im Empfang Ihres geehrten Schreibens vom 19. d. M., in dem Sie mich zur Mitwirkung an der Durchführung der Theaterplanwirtschaft auf dem Gebiet des Theaters und Koncertwesens nach den Vorstellungen des Herrn Oberbürgermeisters ausfordern. Ich muß Ihnen zunächst gestehen, daß Ihre Stellungnahme zu diesen Plänen, wie Sie in Ihrem Schreiben sowohl als auch in dem von Ihnen in der Presse veröffentlichten Artikel zum Ausdruck kommt, mir in mehrfacher Hinsicht sehr überraschend ist. Einmal deshalb, weil ich von Ihnen eher eine Stellungnahme gegen diese Pläne im Sinne der Aufrechterhaltung des letzten Restes der Selbstverwaltung erwartet hätte — wie ich es als einziger in der Besprechung mit dem Herrn Oberbürgermeister und dem Herrn Regierungspräsidenten bereits getan habe — zum anderen, weil Ihre Auslassungen in der Öffentlichkeit erklären, bevor uns die genannten Unterlagen an den Vorständen unterbreitet sind und eine gemeinschaftliche Prüfung möglich war. Für meine Person muß ich es jedoch ablehnen, vor eingehender Prüfung dieser Unterlagen, deren Unterbreitung ja auch auf meinen Antrag hin in der Besprechung vom 17. d. M. den in Frage kommenden Verwaltungen angeliefert worden ist, zu den Plänen endgültig Stellung zu nehmen. Ich bin daher nicht in der Lage, namens der Stadt Krefeld das Einverständnis zu Ihren Vorlesungen zu geben. Vielmehr muß ich nochmals betonen, daß die uns mitgeteilten Pläne für die Stadt Krefeld nur dann tragbar sind, wenn das gesamte Theater- und Koncertwesen für Krefeld und damit für den linken Niederrhein nicht verlassen wird. Diese Einstellung wird Ihnen um so deutlicher erscheinen, als die Stadt Krefeld — wie ich schon oben bemerkt habe — auf Grund ihrer geordneten Finanzen und Staatsverhältnisse bei einer Abnahme von 425 Prozent der Einnahmen und 100 Prozent der Ausgaben und in Zukunft sehr wohl in der Lage sein dürfte, neben ihren anderen Aufgaben auch ein eigenes Theater und eigene Koncertveranstaltungen aufrecht zu erhalten.

Die von mir in der mehrfach erwähnten Sitzung des Herrn Oberbürgermeisters für die Stadt Krefeld abgegebene Bereitwilligkeitserklärung beruht nur darauf, daß ich für die augenblickliche Not des gesamten Westdeutschen Theaters und Koncertwesens das gesamte Westdeutsche Theater aufrechterhalten müssen will. Zur Klarstellung habe ich ausdrücklich betont, daß die Stadt Krefeld bei dieser Sachlage nur dann bereit ist, an der Aufrechterhaltung der von dem Herrn Oberbürgermeister unterbreiteten Pläne mitzuwirken, wenn für sie mindestens die Erhaltung ihres seit 120 Jahren gepflegten Schauspielers für den ganzen Bezirk in Frage kommt und eine Einbeziehung und damit eine Unterbrechung des privaten Düsseldorf Schauspielers von Seiten der Krefelder Verwaltung abgelehnt wird. Auf die von Ihnen in der Presse aufgeworfene Frage, wo die wertvollere Theaterkultur zu finden ist, möchte ich mir verweigern, näher einzugehen. Vor endgültiger Beurteilung und Beantwortung dieser Frage halte ich es nicht nur für erwünscht, sondern auch für dringend erforderlich, daß Sie vorher die Leistungen des Theaters und Orchesters in Krefeld einmal persönlich prüfen. Dabei möchte ich weiter anheimgeben, auch von unbeteiligten Fachleuten die Frage prüfen zu lassen, ob in Düsseldorf die wertvollere Theaterkultur noch vorhanden ist, wenn dort in der Woche bis zu neun kassenmässige Opern und nur drei Opern aufgeführt werden und wenn dort ferner das Schauspielhaus, dessen alte Leistungen ich persönlich als früherer Abonnent durchaus anerkenne, aus Gründen des kassenmässigen Erfolges stünde gleich welcher Art in 50. bis 100-maliger Wiederholung abliefe.

Ich habe Abschrift meines Schreibens dem Herrn Oberbürgermeister, dem Herrn Regierungspräsidenten sowie den in Frage kommenden Herren Kollegen übersandt.

Die „Düsseldorfer Nachrichten“ bemerken dazu: Wir geben dieser Aufschrift sehr gern Raum, aber wir müssen doch dabei bemerken, daß sich in der Debatte der wahren Gesichtspunkte immer mehr zu verflüchtigen scheint. Es geht nicht in dieser Richtung um die kulturelle Aufgabe dieser oder jener Stadt überhaupt, sondern lediglich darum, wie können wir die westdeutsche Theater- und Musikwelt vor dem Untergang retten. Das hat unsern Ertragern der Oberpräsident und den beteiligten Organe ebenfalls gegenüber den Kommunen der Rheinprovinz gegenüber andere Stellen, die dringend an einem kassenmässigen Theater und Orchester drängen. Bei der heutigen katastrophalen Lage der Kommunen ist zu fragen, ob das Argument der verhältnismäßig billigeren Steuern für die Theater- und Orchestertruppe angebracht ist. Wenn am Ende der Erklärung angeführt wird, daß Düsseldorf Schauspielhaus wiederholte seine Stände bis zum Herbst, so ist uns davon bekannt. Der größte Erfolg unserer Schauspieltruppe brachte es nur die 30 Vorstellungen ein und desselben Ständes („Hans von Rügen“).

Annahme des neuen Theater-Vertrages. Düsseldorf, 23. Nov. Heute fand die Wahlmündung der Mitglieder des Düsseldorfischen Theaters statt, in welcher Stellung zu den neuen Tarifvertragsbestimmungen genommen werden sollte. Die Wahlmündung wurde durch die rechtlichen Bedingungen des neuen Vertrages in der Grundbesitz der Kassenmässigkeit, so daß vom Theaterverband die Annahme des neuen Vertrages vorgeschlagen wurde. Nachdem es in Düsseldorf, Essen und Dortmund schon zur Annahme des neuen Vertrages gekommen war, haben sich dann auch die Düsseldorfischen Theatermitglieder in bejahendem Sinne ausgesprochen.

Am den Schweimer Landratsposten.

SS. Schweim, 23. Nov. Bekanntlich hatte die Mehrheit des Schweimer Kreisrates gegenüber dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, den mit der kommunikativen Leitung des Kreises betrauten Landrat Dr. Reugebauer dem Staatsministerium als Landrat für den Enneper-Ruhrkreis vorzuschlagen, beifolgende, die Ausübung dieses Vorzuschlages vorläufig zu vertagen. Ueberraschend war bei diesem Entschluß, daß gerade die Zentrumspartei den Vertagungsantrag gestellt hatte, obwohl das Zentrum ursprünglich geneigt gewesen war, eintrug für Dr. Reugebauer einzutreten. Begründet wurde diese Vertagung der Wahlmündung über die Person Dr. Reugebauers, dessen Qualitäten im übrigen von verschiedenen Seiten sehr hoch hervorgehoben wurden, damit, daß man noch nicht genügend Gelegenheit gehabt habe, den neuen Landrat eingehender kennen zu lernen, und daß der Zeitraum noch zu kurz sei, um ein endgültiges Urteil über die Befähigung Dr. Reugebauers zur Führung des Kreises abzugeben.

Als Antwort auf dieses Ausweichen gewisser Fraktionen vor einer klaren und eindeutigen Stellungnahme hatte Dr. Reugebauer bekanntlich seinen Entschluß kundgegeben, Schweim zu verlassen und das Staatsministerium um eine anderweitige Verwendung zu ersuchen.

Diese nach Berlin gerichtete Wende scheint aber nicht den entsprechenden Resonanzboden und das entsprechende Verständnis gefunden zu haben. Wie wir vielmehr von wohlunterrichteter Seite hören, trägt sich das preussische Staatsministerium mit der Absicht, noch vor Weihnachten eine möglichst baldige Entscheidung des Kreisrates über den Antrag, Dr. Reugebauer mit der endgültigen Führung des Enneper-Ruhrkreises zu betrauen, herbeizuführen. Es soll zu diesem Zwecke der Kreisrat, wie berichtet wird, noch in der ersten Dezemberhälfte zusammenzutreten mit der Tagesordnung: Ausübung des Vorzuschlages zur Beförderung des Landratspostens. Es ist sicher, daß auch diesmal die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Deutsche Volkspartei aus rein prinzipiellen Gründen geschlossen gegen Dr. Reugebauer stimmen werden. Interessant wird es sein, wie sich dann das Zentrum und die Wirtschaftspartei verhalten werden, denn schließlich wird es nicht möglich sein, einer solchen Tagesordnung gegenüber immer wieder mit einem Vertagungsantrag zu begegnen.

Der Hagener Lotzschlag-Prozess. Hagen, 23. Nov. Am Hagener Lotzschlag-Prozess gegen die Dortmunder Nationalsozialisten wurde am heutigen ersten Verhandlungstag die Vernehmung der Angeklagten durchgeführt. Diese traten zwar, um die Ausübung des Lotzschlages durchzuführen, in einen kurzen Auslassungs-Streit, doch wurde dieser Streit bald aufgegeben, als das Gericht den Antrag auf Ausübung des Lotzschlages ablehnte. Das Ergebnis des ersten Tages ist dahin zusammenzufassen, daß einmal alle Angeklagten, außer zwei, entschieden bestritten, an jenem Abend geschossen zu haben und daß eine übermächtige Ansammlung von Kommunisten in der Mittelstraße mit Messern und anderen Instrumenten auf sie eingebrungen seien. Sie hätten sich in einem Zustand der Notwehr befunden und hätten, als die Schüsse gefallen seien, sich in Sicherheit gebracht. Geschossen haben die Angeklagten Sampo (der einen Waffenschein besaß) und Kasper. Sampo erklärte, er habe sich gegen einen mit einem Eisenholz bewaffneten Mann im grünen Hemd zur Wehr setzen müssen und habe daher nachher, ander je zwei Schüsse abgegeben. Der Angeklagte K. gibt zu, er habe einen Schreckschuss abgegeben und später sei beim Schießen mit dem Revolver ein weiterer Schuss abgegeben. Bekanntlich sind bei der Schießerei drei Menschen getötet worden. Morgen, Dienstag, wird mit der Vernehmung der Zeugen gemacht. Es sind etwa 70 Zeugen geladen.

Die spinale Kinderlähmung in Hagen. Hagen, 23. Nov. Wie der Kreisarzt mitteilt, kann die Epidemie von spinaler Kinderlähmung in Hagen als erloschen angesehen werden. Zwei Verdachtsfälle haben sich nicht bestätigt, so daß die einschneidenden Einschränkungen für Kleinkinder nunmehr aufgehoben werden können.

Eine Freude muß der Mensch haben! In diesen Zeiten besonders! Für eine Tasse Bohnenkaffee erübrigt jeder noch einen Groschen. Aber die kostbaren Bohnen richtig aufschließen und damit besser ausnutzen! — Mit Weber's natürlich! Das echte blau-weiße

Sie schwamm einen neuen Europa-Rekord.

die bekannte holländische Meisterschwimmerin schwamm in Amsterdam 200 Meter Kraul in der hervorragenden Zeit 2:40,8 und unterbot damit ihren eigenen Europa-Rekord aus dem Vorjahr um 1,2 Sekunden.

Das Brautpaar beim Verlassen der Kirche. Der ausgezeichnete englische Tennisspieler Bunny Austin, der auch in Deutschland von verschiedenen Tenniskämpfern her bekannt ist, heiratete die Filmschauspielerin Phyllis Konstam. Die englische Tenniswelt war fast vollständig bei der Trauung vertreten.

Pantflavin- Zum Schutz
PASTILLEN gegen Halsentzündung

LACRIONIDINUM

In jedem Pubet ein Gehirn für
Hug-Personen oder Mutter Hug.

Wirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 275 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 24. Nov.

Berliner Freiverkehr: Abschwächung fortgesetzt.

W.G. Berlin, 24. Nov. (Eig. Drahtber.) Im heutigen telephonischen Wertpapierverkehr hat sich die Abschwächung für Aktien und für festverzinsliche Papiere fortgesetzt. Besonders stark wurden AEG-Aktien zu einem um 3,5 Prozent niedrigeren Kurs als gestern angeboten, ohne daß sich Aufnahmelust regte, die alten Befürchtungen bezüglich eines Verlustabschlusses tauchten wieder auf. Für Reichsbankaktien war ebenfalls ein nur um 1,5 Prozent niedrigerer Briefkurs zu hören. Siemensaktien gaben um 2 Prozent nach, Farbenaktien um 1,25 Prozent. Ähnliche Einbußen erlitten bei den Montanaktien Mannesmann und Rhein Stahl, während Vereinigte Stahlwerke trotz der nicht unbefriedigenden Geschäfts- und Finanzlage kaum gehandelt wurden. Schantungaktien und Schultheißaktien sind ebenfalls angeboten worden. Die gestern verbreiteten offenbar unrichtigen Insolvenzgerüchte sind zwar verstummt, dafür zeigen sich aber die Finanzkreise über den Widerstand, welche die Sozialdemokratie dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, insbesondere dem geplanten Lohnabbau, entgegenzusetzen entschlossen ist, in hohem Grade beunruhigt. Auf starke Bedenken in Finanzkreisen stößt ferner der bereits gestern von uns erwähnte Regierungsplan einer Erhöhung der Umsatzsteuer, da er die gleichzeitigen Preissenkungsbestrebungen der Regierung offenbar zunichte zu machen und die Lebenshaltung zu verteuern droht. Mit Sorge verfolgt man schließlich die erste Entwicklung an den internationalen Wertpapier- und Warenmärkten und die neue internationale Abschwächung des englischen Pfundes. Daß unter diesen Umständen die Wiedereröffnung der deutschen Wertpapierbörsen, gegen welche sich die Reichsbank aus entschiedenster Sträubung, in immer weiterer Ferne gerückt scheint, liegt auf der Hand.

Pfund gleich 15,325 RM.

W.G. Berlin, 24. Nov. (Eig. Drahtber.) An den internationalen Devisenmärkten hat sich der Rückgang des englischen Pfundes auch heute weiter fortgesetzt. Nachdem das Pfund gegen den Dollar zunächst mit 3,65 nur eine Kleinigkeit leichter eingesetzt hatte, ging es im Laufe des Vormittags auf 3,6225 zurück, um sich dann leicht auf 3,62 zu erholen. In Amsterdam ging es auf 9,045 zurück, man wollte Verkäufe der Niederländischen Bank feststellen; gegen Paris schwächte sich das Pfund auf 92,71 ab, gegen Zürich auf 18,70 und gegen die Reichsmark auf 15,325, gegen Madrid auf 42,93 und gegen Brüssel auf 26,4.

Der Dollar blieb weiter fest. Die Reichsmark hat sich wieder gut erholen können, in Amsterdam zog sie auf 59,4 und in Zürich auf 122,20 an, während sie in Paris mit 605 eine Kleinigkeit niedriger war. Die Norddeutschen blieben weiter im Angebot und schwach, die südamerikanischen Devisen lagen etwas fester.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt am 23. November 1931 für eine Unze Feingold 111 s 9 d, gleich 86,7180 RM., für 1 g Feingold demnach 43,1141 d gleich 2,78805 RM.

Die neue Werbebeitragsordnung der Leipziger Messe.

Kritik aus Solinger Fabrikantenkreisen
W.G. Die vom Leipziger Messeamt vor kurzem vorgenommenen Änderungen der Werbebeitragsordnung wurden von einer Versammlung Solinger Messeinteressenten einer sehr lebhaften Kritik unterzogen. Bekanntlich soll ein Teil des Werbebeitrags zur Erstattung der Reisekosten für ausländische Einkäufer verwendet werden. Es zeigte sich, daß diese neue Werbemethode des Leipziger Messeamtes, die von einer Seite als eine Verirrung schlimmster Art bezeichnet wurde, von der Solinger Industrie auf das deutlichste abgelehnt wird. Die Handelskammer wurde beauftragt, beim Leipziger Messeamt und den sonstigen in Frage kommenden Stellen auf möglichst sofortige Wiederaufhebung der neuen Bestimmungen hinzuwirken und sich zu diesem Zwecke mit den übrigen interessierten Kreisen in Verbindung zu setzen. Hinsichtlich der Mietmieten wurde es als dringend notwendig bezeichnet, daß demnach nach Wegfall der Zwangswirtschaft für die Messeausstellungsräume die Mieten in einer der wirtschaftlichen Lage entsprechenden Höhe festgesetzt würden. Zum Schluß wurde erörtert, ob vom Standpunkt der Solinger Industrie die Herbstmesse beizubehalten sei. Die Auffassungen waren geteilt, jedoch glaubt man in manchen Kreisen auf die Herbstmesse unter keinen Umständen verzichten zu können.

Diskontherabsetzung der Bank von Danzig.

Danzig, 24. Nov. (Funkspruch.) Die Bank von Danzig hat mit Wirkung vom 24. November ab den Diskontsatz von 6 auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt.

Irreführender Wettbewerb mit dem Warenzeichen.

Die Frage, ob jemand seine Ware als „gesetzlich geschützt“ kennzeichnen darf, wenn er nur Warenzeichen besitzt, ist, wie man aus dem Urteil des Reichsgerichts vom 1. Oktober 1931, in dem das Oberlandesgericht Dresden mit folgender Begründung: „Mit Recht weist der Vorderrichter darauf hin, daß die Anpreisung einer Ware als „gesetzlich geschützt“ eine Angabe über die Beschaffenheit der Ware enthält, und daß das kaufende Publi-

kum als „gesetzlich geschützt“ bezeichnete Waren vor anderen, bei denen das nicht der Fall ist, bevorzugt. Die Käufer geben dabei von der in den meisten Fällen zutreffenden Erwägung aus, daß der gesetzlich Schutz nur solchen Waren zuteil wird, die in Bezug auf ihre Verwertbarkeit besondere Vorzüge haben. Daß das Vorliegen eines bloßen Warenzeichenschutzes sich mit dieser Vorstellung nicht decken kann, weil dieser Schutz sich eben nur auf das eingetragene Warenzeichen als solches und auf die Ausstattung der Ware erstreckt, liegt auf der Hand. Es begegnet somit keinem rechtlichen Bedenken, wenn der Vorderrichter trotz Bestehens des Warenzeichenschutzes in Uebereinstimmung mit der in Schrifttum und Rechtsprechung vorherrschenden Meinung in der Bezeichnung „gesetzlich geschützt“ im vorliegenden Falle eine zur Irreführung geeignete unwahre Angabe erblickt hat.“

Englands 50prozentiger Wertzoll

Zu den Warengattungen, die in England vom 25. November ab mit 50 Prozent Zoll belegt werden und die wir im politischen Teil der Abendausgabe vom Samstag bereits kurz aufgeführt, gehören die folgenden Töpferwaren für Haushaltzwecke, ausgenommen Tafelgeschirr und verglaste Töpferwaren, hygienische irdene Waren oder Waren, die aus Steingut oder gebranntem Ton hergestellt sind, glasierte Wand- und Ofenkacheln, Glaswaren für häusliche Zwecke, Möbel, die ganz oder teilweise aus Metall hergestellt sind, ausgenommen Bettstellen und antiseptisch behandelte Krankenhausmöbel.

Messerschneidwaren, Messer mit einer oder zwei Schneiden, Scheren, Rasiermesser einschließlich Sicherheitsapparate, Tranchiergabeln, Messerschärfen, die ganz oder teilweise aus Stahl hergestellt sind, Werkzeuge, außer Gabeln, Schaufeln, Spaten, Sensen, Sichel und anderen landwirtschaftlichen Geräten, ferner Sägen und Krampe, elektr. Vakuumreiniger und deren Teile, Radiosender und deren Teile einschließlich Lautsprecher und Telefonhörer und deren Teile, jedoch nicht Röhren, Dauermagnete oder Batterien, Schreibmaschinen und Teile, Wollwaren, die ganz oder teilweise fertiggestellt sind, einschließlich Mohair, Alpaka und Kaschmir, Stückerzeugnisse, Plüsch und andere Faserfabrikate, Flanelle und Muselins, Deizins, Wolldecken, Bettedecken, Schals, ausgenommen gestrickte Schals, Überwürfe und Einschlagtücher, Fäls, Teppiche und Vorlegteppiche, Strümpfe und Socken, die ganz oder teilweise aus Seide oder Kunstseide hergestellt sind, Taschentücher, die ganz oder teilweise aus Leinen hergestellt sind, Leinwandwaren, ausgenommen solche, die für Haushaltzwecke hergerichtet sind, Überzieher und Mäntel, ausgenommen wasserdichte Überzieher und Mäntel, Regenmäntel und Gummimäntel, Anzüge für Herren und Knaben, Handschuhe aller Art, ausgenommen Gummihandschuhe sowie ferner Material zum Füttern der Handschuhe, gewasene, papierverputzte, Reifen und Schläuche für Fahrräder, ausgenommen Motorräder, Abfälle und Sohlen, die ganz oder teilweise aus Gummi hergestellt sind und nicht an Schuhen oder Stiefeln befestigt sind, Linoleum und ähnliche Fußbodenbedeckungen.

Parfüme und kosmetische Artikel, ausgenommen parfümierte Alkohole und Öle und Toilettenbedarfsartikel verschiedener Art.

Durchprüfung bei der Iduna-Germania-Versicherung.

Bei der Iduna-Germania Allgem. Versicherungs A.-G. in Berlin hat, wie wir erfahren, das Reichsaufsichtsamt für

Privatversicherungen gestern eine Prüfung eingeleitet, die etwa vier Tage dauern dürfte. Es handelt sich um Untersuchungen, ob in diesem Versicherungskonzern Transaktionen vorgenommen wurden, die zu Bedenken und gegebenenfalls zu amtlichem Einschreiten Anlaß geben könnten. Von Verlusten, von welchen in einem Berliner Mittagsblatt offenbar vorzeitig bereits die Rede ist, ist jedenfalls amtlich noch nichts bekannt. Nach Abschluß der amtlichen Prüfung wird man wohl Näheres hören.

W.G. Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. — Das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Nach der am 19. d. M. erfolgten Zahlungseinstellung der Berliner Hausbesitzerbank ist nunmehr ein Antrag der Verwaltung beim Amtsgericht Berlin-Mitte auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt worden. Durch diesen Antrag des Instituts werden zwei von Berliner Kleingläubigern gestellte Anträge auf Konkursöffnung wirkungslos. Die Statusarbeiten werden unter der Leitung des neu in den Vorstand delegierten Dresdener Bankdirektors Scharenberg mit Hochdruck betrieben, so daß man hofft, in einigen Tagen wenigstens einen rohen Überblick über die Situation bei dem Institut zu haben. — In einer Versammlung des Schutzverbandes der Gläubiger der Bank faßte man einen Beschluß, der sich gegen die Bestellung des Direktors Scharenberg als Vorstand wendet. Der Beschluß verlangt die Berufung eines von dem Schutzverband gewählten Vertreters oder eines Gläubigeraus-schusses, der mit der Ueberwachung der Tätigkeit des Vorstandsmitgliedes beauftragt wird, um insbesondere die Gefahr zu vermeiden, daß die Dresdner Bank zunächst um die Wiedererlangung der der Bank für Handel und Grundbesitz gegebenen 3 Mill. RM. besorgt sei und die Interessen der übrigen Gläubiger hintanstelle.

Reichsbahnauftrag für die Lokomotiv-Industrie.

Die Reichsbahngesellschaft hat im Rahmen ihres Auftragsprogramms der Lokomotivfabrik Arnold Jung G. m. b. H. in Kirchhain (Sieg) den Auftrag für den Bau von vier Lokomotiven erteilt. Damit ist auch die Lokomotivfabrik Jung wieder in den Kreis der von der Reichsbahn mit Aufträgen zu versiehenden deutschen Lokomotivfabriken getreten.

Rheinische Stahlwerke, Essen. In der Aufsichtsratsitzung wurde über den Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1931/32 berichtet: Die eigenen Betriebe der Gesellschaft unterliegen nach wie vor den bekannten Einschränkungen. Die Lagerbestände an Kohle haben sich etwas verringern lassen, während in Koks noch etwas auf Lager genommen werden mußte. Die Finanzlage der Gesellschaft ist günstig.

Vereinigte Stahlwerke

Etwas bessere Beschäftigung im Inland infolge der Reichsbahnaufträge — Der Umfang des Ausfuhrgeschäftes im allgemeinen außerordentlich — Die Abschreibungen sind zum größten Teil verdient worden

W.G. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Vereinigte Stahlwerke A.-G. wurde nach Genehmigung einiger laufender Angelegenheiten über die geschäftliche Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Gesellschaft eingehend berichtet.

Produktion und Umsatz, die vor allem im letzten Kalendervierteljahr stark rückläufig waren, scheinen im allgemeinen ihren Tiefstand erreicht zu haben. So betrug die Rohstahlerzeugung im September arbeitstäglich rund 8500 t, seit 1. Oktober arbeitstäglich rund 9400 t.

Inbesondere durch die erhöhte Zuweisung von Reichsbahnaufträgen an die Hüttenwerke wie die verarbeitende Industrie hat sich die Beschäftigung für das Inland in einzelnen Produkten etwas gebessert.

Hingegen wird das Ausfuhrgeschäft durch das Absinken des englischen Pfundes, die Schutzsoll- und Devisenmaßnahmen zahlreicher Länder sowie durch die zunehmende Erschwerung der Ausfuhrfinanzierung bei den ausländischen Exportorganisationen mehr und mehr gehemmt.

Es ist aber bisher gelungen, den Umfang des Ausfuhrgeschäftes im allgemeinen außerordentlich zu halten.

Bei dem rapiden Absinken der Auftragslage, vor allem in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahres, war es aus technischen, wirtschaftlichen wie sozialen Gründen zeitweise nicht möglich, Förderung und Produktion unmittelbar diesem Absinken anzupassen. Ebenso konnte die Rohstoffzufuhr nicht in vollem Umfang dem Auftragsgang entsprechend eingeschränkt werden.

Anpassung der Produktion an den Auftragsgang

Inzwischen ist sowohl die Produktion wie die Rohstoffzufuhr mit dem stark verminderten Auftragsgang in Einklang gebracht worden. Die Vorräte, insbesondere auch die Rohstoffe haben darüber hinaus in den letzten Wochen eine rückläufige Bewegung eingeschlagen.

Die kurzfristigen Schulden sind voll gedeckt

Die kurzfristigen in- und ausländischen Verpflichtungen nicht nur der Gesellschaft selbst, sondern auch des Gesamtkonzerns finden trotz der durch die oben geschilderte Vorratsentwicklung bewirkten stärkeren finanziellen Inanspruchnahme auch heute noch ihre volle Deckung in Bankguthaben, Wechsel und Kasse, sowie Debitoren, bis auf einen verhältnismäßig kleinen Teil, der durch die vorsichtig bewerteten Gesamtvorräte um ein Mehrfaches überdeckt wird.

Die Abschreibungen sind zum großen Teil verdient

Soweit sich z. Z. das voraussichtliche Ergebnis des mit dem 30. September abgeschlossenen Geschäftsjahres übersehen läßt, ist trotz dem starken Umsatzrückgang ein großer Teil der erforderlichen Abschreibungen verdient worden. 1929/30 ergab sich nach Abschreibungen auf Werksanlagen von 80,75 Mill. RM. einschl. 4,37 Mill. RM. Vortrag ein Reingewinn von 35,66 Mill. RM., woraus 4 Prozent Dividende auf 1,428 Mill. RM. betragende A.-K. verteilt wurden.

Der Situationsbericht, den der Aufsichtsrat erstattet, leidet zwar an einem Mangel an Zahlenangaben, gibt aber doch gewisse Anhaltspunkte zu dem Urteil, daß die Vereinigten Stahlwerke in dem am 30. September 1931 abgelaufenen Geschäftsjahr zum mindesten nicht schlechter gewirtschaftet haben und die derzeitige Lage ebenfalls nicht ungünstiger ist, als bei denjenigen Montanunternehmen, die ihr Geschäftsjahr bereits am 30. Juni 1931, also noch zu einem verhältnismäßig nicht allzu schlechten Zeitpunkt, beendet haben. An sich läßt die am Schluß der Mitteilung getroffene Feststellung, daß trotz dem starken Umsatzrückgang ein großer Teil der erforderlichen Abschreibungen verdient wurde, die Möglichkeit zu, daß man auf dem Wege der Kürzung der Abschreibungen Gewinn und Verlust ausgleicht.

Amthliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz.		Lombardzins 10 Proz.	
Für drachliche Auszahlungen	Disk. %	24. November Gold Preis	23. November Gold Preis
Banque d'Alger 1 Peso	5	1.658	1.662
Kanad 1 kan. Doll.	—	2.068	2.066
Japan 1 Yen	6,78	2.026	2.072
Kairo 1 ägypt. Pst.	4,8	13,68	13,72
London 1 Pst.	8	15,30	15,30
New York 1 Dollar	2,5	4.200	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7,5	0.254	0.264
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.798	1.802
Amsterdam 100 Gld	—	168,98	169,32
Athen 100 Drachme	11	5.195	5.205
Bombay 100 Rupee	2,5	56,49	56,51
Bukarest 100 Lei	8	9,217	9,223
Budapest 100 Pengo	8	73,38	73,42
Danzig 100 Gulden	5	81,97	82,12
Helsinki 100 Finn. Mk.	8	8,21	8,23
Italien 100 Lire	7	21,38	21,68
Jugoslavien 100 Din.	3,5	7.443	7.457
Kassa 100 Litae	8,5	42,16	42,16
Kopenhagen 100 Kr.	6	81,42	81,56
Lissabon 100 Escudo	8	13,89	13,91
Oslo 100 Kronen	6	81,42	81,58
Paris 100 Fr.	6,25	25,16	25,16
Prag 100 Kronen	6,5	12,468	12,488
Reykjavik 100 Isl. Kr.	—	68,93	69,07
Riga 100 Lats	6	81,22	81,38
Schweden 100 Franken	2,5	81,52	81,68
Sofia 100 Lewa	9,5	3.657	3.663
Spanien 100 Pesetas	33	33,75	33,75
Stockholm 100 Kron.	6	80,92	81,08
Tallinn 100 Kronen	7,5	112,79	112,79
Wien 100 Schilling	8	38,94	39,06

Halbamtliche Ostdevisen

Auszahlung	24. November	23. November
Warschau	47,35	47,45
Katowits	47,35	47,45
Posen	47,35	47,45
Noten		
Poin. Zloty	47,35	47,35
dio. kl. St.	—	—

Wechselkurse in Südamerika vom 23. November

Buenos Aires: London (Kabel) 38 1/2 Pence für 1 Goldpeso, Berlin (Kabel) 11 1/2 für 1 Goldpeso, New York (Kabel) 170 1/2 Goldpeso für 1 Dollar.

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. Nov. 1931: London 306,50, New York 249,45, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 346,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50, Saarbrücken 219,50, Ludwigshafen 219,50, Mainz 219,50, Wiesbaden 219,50, Kassel 219,50, Fulda 219,50, Schweinfurt 219,50, Bamberg 219,50, Regensburg 219,50, Passau 219,50, Linz 219,50, Wien 219,50, Prag 219,50, Budapest 219,50, Belgrad 219,50, Sofia 219,50, Athen 219,50, London 219,50, New York 219,50, Paris 219,50, Brüssel 219,50, Amsterdam 219,50, Madrid 219,50, Berlin 219,50, Hamburg 219,50, Frankfurt 219,50, Köln 219,50, Leipzig 219,50, Dresden 219,50, Chemnitz 219,50, Bielefeld 219,50, Münster 219,50, Hamm 219,50, Dortmund 219,50, Essen 219,50, Düsseldorf 219,50, Köln 219,50, Bonn 219,50, Koblenz 219,50, Trier 219,50

General Sixt von Arnim 80 Jahre alt.



Der bekannte deutsche Heerführer im Weltkrieg, General der Infanterie a. D. Friedrich Sixt von Arnim vollendet am 27. November sein 80. Lebensjahr. General Sixt von Arnim nahm im Herbst 1914 an der Spitze des 4. Armeekorps an dem siegreichen Vordringen in Belgien hervorragenden Anteil. Später übernahm er die Führung der 4. Armee, die im Verband der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht kämpfte.

1,5 Milliarden RM. weniger Einnahmen bei der Reichsbahn.

Der Vorschlag für 1932.

23. Berlin, 23. November. (Eigener Draht.) Der Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft ist heute in Berlin zur Beratung des Vorschlags der Reichsbahn für das Jahr 1932 zusammengetreten. Der Vorschlag der Reichsbahn basiert auf einer Einnahmehochrechnung von 3,8 Milliarden RM. Im Jahre 1930 konnte die Reichsbahn mit einer Einnahme von 5,3 Milliarden RM. rechnen. Die Gesamtschuld der Reichsbahn betrug am 1. Januar 1930 170.000.000 RM., d. h. 10.000.000 RM. weniger als der Durchschnitt im Jahre 1929. Zu 60 vom Hundert infolge der Verminderung auf die Besserung der Beamtenzahl durch Nichtbelegung frei werdender Stellen. Für Reibungsanlagen sind im neuen Haushaltsplan 11,3 Millionen Reichsmark vorgesehen. Gegen die Einkünfte dieses Vorschlags haben sich in den Verhandlungen die Eisenbahnorganisationen und der Hauptbeamtenrat gewandt.

Das Hauptprogramm der Reichsbahn

Das Hauptprogramm der Reichsbahn auf Grund der Steueramnestieanleihe, die bisher einen Betrag von 235 Millionen RM. ergeben hat, ist nunmehr fertiggestellt worden. Über seinen Inhalt wird vorläufig bekannt, daß es außer den schon mitgeteilten Aufträgen an Eisenbahnüberbaumaßnahmen für die Eisenindustrie und im besonderen Maße Hochbauten bringen wird, um dadurch der Bauwirtschaft und dem Handwerk zu Hilfe zu kommen.

„Wahres Elend und vorgetäuschte Armut.“

Botschafter François-Poncet über seine Aufgabe.

Paris, 23. November. (Draht.) Der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung, in der er auf die Aufgabe hinwies, die ihm in Berlin zusteht. Bei der Betrachtung der deutschen Lage könne man auf so viele Gegenstände, man finde soviel wahres Elend und vorgetäuschte Armut, daß man sich fragen

muße, wo Wahrheit und wo Fälschung sei. Man wisse nicht, ob man auf mehr Sympathien stoße, wenn man auf die Nacht Frankreichs pohe, oder wenn man den rettenden Glanz der Zukunft blicke. Ebenso schwierig sei die Beantwortung der Frage, ob man sich über den Zusammenbruch der einen oder der anderen Partei freuen solle. Seine Aufgabe als französischer Botschafter sei es in erster Linie, ohne Vorurteile die deutsch-französischen Beziehungen zu fördern. Das Deutsche Reich erwarte viel von Frankreich und glaube sich sogar berechtigt, auf viel zu erwarten. Aufgabe der französischen Diplomatie sei es, sich der Lage anzupassen und, ohne daß deshalb Frankreich etwas von seiner Stärke oder seinem Ansehen verliere, mit den Führern der Reichsregierung, wie sie auch seien, an einer politischen Annäherung und dem wirtschaftlichen Wiederaufbau zu arbeiten.

*

Zugeständnisse der Reichsregierung an die Sozialdemokraten

Besprechung der Fraktionsführer beim Reichskanzler

Beforgnisse wegen der Lohnfrage — Sicherung des Brotpreises

Zufällige Winterhilfe

Berlin, 23. November. (Draht.) Heute abend hatten die Führer der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine längere Besprechung mit Reichskanzler Dr. Brüning. Dabei brachte der Fraktionsvorsitzende Dr. Brüning zunächst eine Warnung an die Regierung vor den wirtschaftlichen und politischen Folgen aus dem Ausbruch, die eine Fortsetzung der einseitigen Lohnsenkungspolitik nach sich ziehen müßte. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden dann die Fragen der Arbeitslosigkeit und der Sozialpolitik, insbesondere der Invalidenversicherung, besprochen.

Von sozialdemokratischer Seite wird dazu berichtet:

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsarbeitsminister Stegerwald bemühten sich im Laufe der Besprechung, die Befürchtungen der Sozialdemokraten zu entkräften. Man müsse die Ankündigung der Lohnsenkung im Zusammenhang mit der Erklärung sehen, daß Preise und Löhne in Abhängigkeit voneinander stehen, aber man werde um die Lohnsenkungen angesichts der durch die englische Pfundsenkung und die ausländischen Wollpreiserhöhungen bewirkten Ausfuhrschwierigkeiten nicht herumkommen. Das das Tarifrecht anlangt, so sei das weitestgehend, daß an seinem Grundgedanke nicht gerüttelt werde. Es handle sich nur darum, es mit Rücksicht auf betriebliche und branchenmäßige Verhältnisse elastischer zu gestalten.

Die Abgeordneten Breitscheid und Auffermann stellten fest, daß ihre Befürchtungen durch diese Erklärung keineswegs ausgeräumt seien, und sie erlitten die Regierung nochmals mit allem Nachdruck, bei ihrer Verordnungsarbeit mehr als bisher Rücksicht auf die Lage und auch auf die Psychologie der Arbeiterklasse zu nehmen.

Die eigentlichen Verhandlungen betrafen die Sicherung des Brotpreises und der Brotverforgung, die Ausführung des Reichstagsbeschlusses über die Winterverforgung mit Kohlen und Kartoffeln und die Sicherung der Invalidenversicherung gegen akute

Ein aufmerksamer Beobachter wird wohl mehr vorgetäuschte Armut in Deutschland finden als „wahres Elend“!

Für Verabschiedung der Reichstagsabgeordneten

Anregungen im Reichstags-Ausschuß.

Berlin, 23. November. (Draht.) Der Ausschuss des Reichstags ist zu einer Sitzung auf Donnerstag, den 24. November, 17 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Neuberechnung der Ausfuhrsteuern, ferner eine Anregung zur Änderung des Diätengesetzes. Die verabschiedete Tagesordnung sieht um bestimmte Anträge, sondern um Anregungen teils von Abgeordneten, teils von privater Seite, mit Rücksicht auf den künftigen Zusammentritt des Reichstags die Tagesordnung allgemein herabzusetzen.

Wetterbericht.

Dienstag 24. November, morgens 8 Uhr.

Station	Luftdruck	Wind	Wetter
Berlin	755,4	N frisch	Regen
Hamburg	761,7	SO mäßig	bedeckt
Köln	761,7	SO mäßig	bedeckt
München	761,7	O leicht	bedeckt
Frankfurt	761,7	SSW leicht	bedeckt
Darmstadt	761,7	SW	bedeckt
Berlin	762,2	SO schwach	bedeckt
Dresden	768,3	SO leicht	bedeckt
Wien	764,8	ONO schwach	bedeckt
London	761,8	O leicht	bedeckt
Stockholm	762,3	SW	bedeckt
Oslo	761,7	SO frisch	bedeckt
Stockholm	761,7	SSO frisch	bedeckt
Stockholm	761,7	SSW mäßig	Regen
London	763,4	W mäßig	Regen
Darmstadt	762,0	NW schwach	Regen
Wien	766,8	WNW leicht	Regen
Stockholm	768,3	N schwach	Regen
Stockholm	768,3	WSW leicht	bedeckt
Stockholm	764,7	NNO leicht	bedeckt
Stockholm	765,3	W leicht	bedeckt
Stockholm	768,1	WNW leicht	bedeckt
Stockholm	766,6	SO schwach	bedeckt
Stockholm	766,6	-	bedeckt
Stockholm	764,4	frisch	bedeckt
Stockholm	770,1	SO schwach	bedeckt
Stockholm	772,0	SO leicht	bedeckt
Stockholm	765,0	SW stark	bedeckt
Stockholm	770,6	N leicht	bedeckt
Stockholm	772,1	frisch	bedeckt

[illegible]

Belien br abende	7%	Zeit litt m
7629 "		6.2
42 "		6.2
mählig		8
verloßt		inw
...		bede
...		...
...	7.0	...
...	5.5	...

Entwicklung:
Der bewölk. Neb
für die Jahreszeit
de Winde.

Wiesengland.

Arbeiters.
 „Der Lämm-
 ngi Berg ein-
 voraus, in dem
 ich dagegen, be-
 and — ein Tra-
 Arbeiter zu wahr-
 meine Berufe
 ufen, sie durch
 mich, den Arbei-
 beit bestehen.“

elli hatten, ohne
 geworden wären
 auf fünf Männer
 mit ihm freilich
 nicht ohne Grund
 einer, die feineren
 berichteten der
 Jahren zur Be-
 trodampfers ge-
 ging. Zwei Na-
 Boot auf dem
 dem Reis und
 völliig erlösch-
 worden seien. Man
 kann aufheinen
 tenzmöglichste
 lffschaft, sonder-
 zu liegen. Der
 Volszähler war
 gegen freilich nicht
 ete nämlich ha-
 en die fünf Ge-
 genen Tagen ab-
 abgeschoben so
 um einen Zu-
 Entwurzelten
 Lande waren.

eben.

18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539

Memberger :

Eine Tasse Tee

Man hatte eine Bemerkung über die Feier gemacht, in der Maria Sergejewna das Thee bereite und den Gästen darreiche. Eine griechische Handlung läßt es aus, es würde einem ganz merkwürdig dabei vorkommen. Ob das bei allen Russen so sei? Die Antwort wurde verneint: bei den Chinesen sei die Vorbereitung des Thees gewissermaßen eine dienstliche Handlung, aber bei den Russen nicht. Schon deshalb nicht, weil die Russen doch trinken und dabei doch nicht immer sehr schlummern könnten.

„Ergeljevna hatte das halblaut ge-
sagt, das ich mich zu feierlich be-
fragte sie lächelnd den deutschen In-
dem sie eben die Tasse mit dem
Gesamt überreichte.
„A zu feierlich, anblähe Frau, aber feier-
lich, wir feiern folsagen eine Handlung,
die wir nie vornehmen, durchaus dana: ist.“

Wahrscheinlich etwas befremdet. „Es geht
dennoch nicht abichtlich“, sagte sie, und
führte sie fort: „Vielleicht ist das — viel-
leicht das damit zusammen, daß ich einer
meiner lieben verbanke.“
Die Gesellschaft war plötzlich sehr still ge-
wesen, wenig verlegen. Man hätte
gern gewußt, was hinter diesen
war, aber — man bittet russische Emi-
granten nicht, Geschichten zu erzählen. Es ist
den allermeisten Hören eine sehr schmerzliche
Erzählung. Für den Erzähler sowohl wie
für den Zuhörer.

es ist keine von den fürstbaren
an die man nur mit Trauen denken
will sie Ihnen erzählen. Es war im
Die Stadt, in deren nächster Nähe
des meines Vaters lag, war von weihen
besetzt, der Hof selbst auch. Es war
keine sehr vergnügliche Zeit, um so
als die Weihen sich auf dem Rückzug
und die Fronten sich immer näherrückte.
den bereits die schweren Geschütze
gaben und auch seiner Tauschung
an, daß die Rotten kaum noch auf-
halten waren. Das Nächstliegende wäre nun ge-

den, zu sitzen. Die Müdigkeit, nach dem
den zu entsinnen, behand, und mein Vater
alle und alles vorbereitet, aber gerade einen
Log, die wir abziehen wollten, erkrankte meine
Mutter: schwer — so schwer, daß es einfach un-
möglich war, an einen Abtransport zu denken.
Mein Vater und ein Teil unserer Leute waren
daher von den Weissen angehalten worden, mit
ihnen werden den Rückzug der Artillerie zu
übernehmen, und ich war mit der sterbenden
Mutter und ein paar alten Leuten allein. Ich
sah, wie die Furcht der alten Leute vor
den Weissen war größer als ihre Unfähigkeit
zu kämpfen. Einiges Tages waren sie mit dem Wagen
abgezogen, und die Weissen, die uns alle weg-
nehmen wollten, verschwanden, und ich war mit
meiner Mutter vollkommen allein auf dem

Das Dämmerle zwei Tage. Meine Mutter hatte
sich dem Tode verloren; sie hörte es nicht
erst, als der Hof von den Ruten befehrt wurde,
und es nicht mehr, als die Eärliche der roten
Blutten in den Gängen widerhallen, und eben,
als eine Abtheilung in das Sterbezimmer trat,
als sie ihren letzten Aemgung. Es war voll-
kommen erkarrt; es war mir alles vollkommen
schmerzhaft, und ich achte es kaum, als einer
von den vielen Soldaten an das Bett trat, erst
die Tante, und dann mir mit einer Vatern ins
Gesicht. Er schien der Anführer zu sein,
und einen Zorn von ihm fanden die
andern plötzlich still. Er richtete einige Fragen
nach, die ich ihm beantwortete. Dann sagte
er: „Der Vater steht bei den Weihen. Sie
haben dieses Zimmer bis auf weiteres nicht
verlassen. Jeder Fluchtversuch ist unmöglich.“
Die Wachen hielt eine Wache, vor der Tür
stand. Verstanden?“

er ging; seine Deute mit ihm. Ich hörte die
ten im Hause rumoren, sie suchten wahrheits-
nach Lebensmitteln, fanden aber vermuthlich
keine. Dafür hatten die Weiber schon
gebacken. Ich hörte das alles, als ob es mich
anginge; ich hatte nur den einen Wunsch:
zu sein, wie meine Mutter. Ich dachte daran,
zu versuchen zu wagen, in der Hoffnung,
zu werden eine mitleidige Regel von diesem
schmerzlichen Leben befreien würde, aber — man
kann doch nicht so leicht freitwillig, wenn

man achtzehn Jahre alt ist. Es wurde stuer im
Haus, ganz still. Im Zimmer war es voll-
kommen dunkel — ich hatte nicht einmal eine Kerze.

Plötzlich ging ganz leise die Thür auf — der Mann, der am Abend zu mir geirprochen hatte, trat herein, wieder mit einer Laterne in der Hand. Er schloß die Thür hinter sich, dann kam er auf mich zu.

„Sie müssen fort, Barina!“
 Ich verstand nicht.

„Sie müssen fort. Bis jetzt hat Sie die Tote dort beschützt, aber ich kann für das, was morgen sich ereignen kann, die Verantwortung nicht übernehmen. Ich werde Sie aus dem Hause führen. Sie finden an einer bestimmten Stelle ein Pferd — wohin Sie fliehen müssen, ist meine, in welcher Richtung, das ist Ihnen zu überlassen.“

„Aber ich kann doch — — meine Mutter — —“
 „Ihre Mutter ist tot, Berina. Ich werde dafür sorgen, daß Sie begraben wird. Mehr können Sie auch nicht. Reiten Sie also Ihr Leben. Oder wollen Sie meiner ganzen Compagnie als — — Entlastung dienen. Berina?“

Er sah wohl, daß ich wandte. „Allo bestinnen
Sie sich nicht, bis es zu spät ist. Pos!“
Er nahm mich am Arm — ich warf noch einen
Blick auf die tote Mutter und dann folgte ich
ihm. Er führte mich durch die Hintertür aus
dem Hause, löschte die Laterne und ging dann
mit mir weiter, einem Hohlweg zu. Ein Pferd
siebte.

„Können Sie reiten, Barina? Aber — was
rag' ich! Natürlich können Sie reiten. Also:
ist ihr der Gaul — bis zum Morgen können Sie
in den Vorposten der Weissen sein. Und nun
will ich Ihnen noch kurz sagen, warum ich das
sagte. Vor fünf Jahren ist hier, auf diesem Guts-
hof ein Transport von Gefangenen durchgekom-
men, auf dem Wege nach Sibirien. Unter diesen
Gefangenen war ein Mann, der war krank und
ermüdete sich kaum mehr zu schleppen. Er lehnte
— er wurde gerade eine kleine Pause gemacht —
an der Wand eines Holschuppens. Er konnte
schon kaum noch aufrechterhalten. Da öffnete sich
plötzlich eine Thür neben ihm; ein kleines Mäd-
chen erschien und reichte dem Sträfling eine Tasse
Thee. Dieses kleine Mädchen, Barina, dieses
kleine Mädchen waren Sie. Und der Sträfling
war ich. Sie haben mir das Leben gerettet —
erkauft! Ich werde Ihre Mutter begreifen! Stei-
hen Sie auf — so! Leben Sie wohl!“

Er gab dem Pferd einen leichten Schlag —
ritt davon, und war tatsächlich am Morgen

beretzt bei den Weihen. Ob der Mann sein Versprechen, meine Mutter zu begraben, gehalten hat, weiß ich nicht, aber ich glaube es. Das, meine Freunde, ist die Geschichte von der Tasse Tee, die mir das Leben gerettet hat — vielleicht finden Sie es erklärlich, daß ich mich unbesorgt immer ein wenig festerlich ansehe, wenn ich jemand eine Tasse Tee reiche. Darf ich Ihnen eingelehen, Simon Alexandrowitsch?

Immer handesgemäß. Der angetrunzene Jüngling hat in der Bar soviel Nach gemacht, daß ihn der kräftige Portier mit einem tüchtigen Ruck zur Seitentüre hinausbeförderte. Entrüthet richtet er sich auf: „Das wird Ihnen schlecht bekommen! Wissen Sie nicht, daß ich aus einer der besten Familien komme?“

„Nun entschuldigen Sie nur,“ beäugelte der Portier. „Kommen Sie noch mal rein: Ich werde Sie zur Rohrtür hinausführen.“

Das größte Raffeeisrädchen.

Vor 500 Jahren hatte König Eric VII., der „Pommer“, Herrscher der Vereinigten Königreiche von Schweden, Dänemark und Norwegen, der nach seiner Entthronung als Seeräuber in England lebte, dann nach Pommer zurückkehrte und dort starb, der Stadt Besserwil in der schwedischen Provinz Småland das Stadsrecht verliehen. Die Fünfhundertjahrfeier soll in Besserwil feilich begangen werden. Der Stadtrath hat zu diesem Zweck die 9000 Einwohner, die das achte Lebensjahr überschritten haben, zu der größten Ausgesellschast eingeladen, die jemals in Schweden begangen wurde. Zur Erinnerung dürfen die Gäste Ober- und Unterlassen, die mit dem Stadtwappen und dem denkwürdigen Datum geschmückt sind, befehlen und mitnehmen. Ein historisches Festspiel, zu dem auch der König von Schweden erwartet wird, soll die Reihe der festlichen Tage beschließen.

Ratten als Wetterpropheten.

Während der Stürme, die in den letzten Tagen die Küste der Bretagne heimsuchte und schweren Schaden herbeiführte, hat man merkwürdige Beobachtungen über den Betest der Ratten gemacht. Es fiel auf, daß zu Lorient und an verschiedenen anderen Orten die Küste Scharen von Ratten, die sonst in den Docks ihr Wesen trieben, plötzlich landeinwärts wanderten und ihren Unterschlupf in Häusern, Ställen und Scheunen suchten. 24 Stunden nach der ersten Rattenwanderung brachen die Stürme los. Die Tiere hatten die drohende Gefahr früher erkannt als alle Wetterkundigen, denn in der Nacht, die auf ihre schreckliche Räumung der bisherigen Wohnungen folgte, wurde der Quai von Lorient durch die Sturzwellen zerstört, und in dem nahegelegenen Badeort Larmor wurden die Badekabinen sowie zahlreiche festgemachte Boote von den Bogen zersplittert. Da die prophetischen Ratten jetzt augenscheinlich besseres Wetter voraussehen, sind sie mit dem Steigen des Barometers sofort wieder nach den Docks zurückgekehrt.

Aus dem Geschäftsleben

Wißt man's Name! Wie hochachtung der jeder Qualität über! Mit Selbstbewusstsein über Qualität kommt eine Algariste heute nicht mehr. Qualität ist in unserer Zeit des empfindlichen Geschmacks selbstverständlichkeit geworden. Wie anders aber, wenn eine gute Leistung könnte es gelingen die gesamten Rauchwarenmarkt genug mit dem Charakter einer der Beistellung an zu machen und so die Qualität aufrechterhalten zu können zu erfüllen. Ganz ohne Verleumdung an „Gilde“ ertrauen und heute zu bezeugen, warum diese „Gilde“ in Kennzeichen „Die Algariste der Algariste“ genannt wird. 271

„Zurück zum Pferd!“



Aus einem Propagandazug in Sidney.
In Australien macht sich neuerdings eine starke Bewegung bemerkbar, die Motorwagen und Motorplug wieder durch das Pferd ersetzen will, mit der Begründung, daß das Pferd in vielen Fällen billiger sei als der Motor.

Vorbildliche Schönheitspflege.

Einheitlichkeit der Parfümierung - das ist der besondere Vorzug all jener hochwertigen Schönheitsmittel, die in der "4711" Tosca-Serie vereinigt sind. Jedes einzelne trägt den seltenen, fremdartigen Wohlgeruch von "4711" Tosca, dem Parfum unserer Zeit.

Parfüm: **AK** 1.80 bis 19.50 * Tosca-Eau de Cologne: **AK** 1.— bis 4.90 *
Tosca-Creme: **AK** 1.35, 1.80 * Tosca-Compact: **AK** 2.—; Ersatz-Füllung:
AK 1.10 * Puder, lose: **AK** 1.80 * Seife: **AK** 1.80 * Tosca-Geschen-
Packungen: je nach Wahl **AK** 1.80 bis 9.50.

"4711" Tosca

Parfum · Eau de Cologne · Creme · Puder · Seife
Haarwasser · Brillantine



Die „Indianer“ insolvent.

Das Ende der maschinell hergestellten Zigarre?

Der vor einem Jahr unternommene Versuch, in Deutschland die maschinell hergestellten Zigarre einzuführen, mußte als gescheitert angesehen werden. Soeben hat sich die Herstellerin der bekannten „Indianer“, die Kreier-Zigarrenwerke, an ihre Gläubiger um Bewilligung langfristiger Zahlungsstermine gewandt. Sollte es zu keiner Einigung kommen, so müßte ein Konkurs herbeigeführt werden, bei dem die Gläubiger nur 10 Prozent erhalten würden, weil der verbleibende Forderungsbetrag von 20 Millionen Mark auf 2 Millionen Mark sinken würde. — Vorhanden sind und außerdem auf den Maschinen ein Eigentumsvermerk steht. Die „Indianer“ kommen! Unter diesem Schlagwort war eine große Propaganda für die maschinell hergestellten Zigarre gemacht worden, die offenbar auch große Anfangserfolge zeitigte. Ueberall sah man die goldenen Packungen mit dem Indianer-Bildchen, in denen fünf in Stanniol-Papier eingewickelte Zigarren — ein für billige Sorten ganz ungewöhnlicher Vorgang — lagen. Richtig ist, daß die Indianer zuerst anderen Firmen gegenüber einen großen Preisvorsprung hatten, der aber bald durch die Herausbringung anderer Fabrikate wieder aufgehoben wurde. Hatte sich die maschinelle Herstellung der Zigarre in ganz Deutschland durchgesetzt, so wären damit Tausende von Zigarrenarbeitern brotlos geworden, da die Zigarre bis dahin mit der Hand angefertigt wurde. Ohne Kenntnis der näheren Umstände des Konkurs-Geschehens der Kreier-Zigarrenwerke wird man natürlich kein Urteil darüber fällen können, ob der Mißerfolg auf unglückliche geschäftliche Transaktionen zurückzuführen ist oder auf die Ablehnung der maschinell hergestellten Zigarre durch das große Publikum. Die Firma gibt u. a. an, daß der erhoffte Groß-Export nicht erzielt werden konnte. Dies kann zweifellos nicht entscheidend für den Mißerfolg gewesen sein, da wegen des Monopol-Regimes der anderen Länder an einen Export in großem Maße nicht zu denken war. Jedenfalls geht man wohl nicht in der Annahme fehl, daß in Zukunft noch wie vor in Deutschland die mit der Hand angefertigte Zigarre den Markt beherrschen wird und nicht durch die maschinell hergestellten zu verdrängen ist.

Der Schallplattenkrieg im Netzer.

Die Grammophon-Industrie will dem Rundfunk die Schallplattenverbreitung verbieten.

Nach einer Mitteilung der Reichsgrundfunk-Gesellschaft beschließt der Verband Deutscher Schallplattenhersteller, den Rundfunkgesellschaften die Verbreitung von Schallplatten in Zukunft zu verbieten, und zwar aus Konkurrenzgründen.

Die Grammophonindustrie hat bisher der Rundfunk-Berlin und anderen deutschen Sendern ihre Platten unentgeltlich zur Sendung überlassen, weil sie sich mit Recht von der Rundfunkübertragung eine großzügige Gratis-Reklame für ihre Fabrikate bei großem Publikum versprach. Nun scheint man anderer Ansicht geworden zu sein.

Die Liebe der kleinen Loison

Roman von A. Franzosen, Revolutionär V. Williams

(41. Fortsetzung.)

30. Kapitel

Der geheimnisvolle Fremde, dessen Kommen Mrs. Barclay und das gesamte Personal des Gasthofes „zur Rose“ in Dover so sehr aus dem Häuschen gebracht hatte, sah allein in einem Zimmer und nahm sein Abendbrot ein. Draußen im Hof wartete bereits seit einer halben Stunde ein Postwagen mit den schnellsten Pferden von ganz Dover. Mr. Jno. Smithers, der Korbhändler, der sich auf dieselbe Dinge besonders verstand, hatte ihn bestellt.

Er war es auch, der den vornehmen jungen Mann in die „Rose“ gebracht hatte.

„Guten Sie und ein hübsches Stimmchen, Mrs. Barclay.“ hatte er zur Dürin gesagt, „und schon ein gutes Essen. Der Herr muß noch in dieser Stunde nach London reisen. Eine Omelette, ein gedünstetes Huhn, ein Stücken Rülle und ein Glas Chertre werden ihm am besten ansetzen, denke ich.“

Der fremde junge Mann, der kaum ein Wort sprach, war mit allem einverstanden. Mr. Smithers machte sich sogleich daran, ihm während des Essens Gesellschaft zu leisten, doch er legte in liebenswürdiger Weise ab. Er wollte Mr. Smithers nicht länger seiner Familie entziehen, er würde nur rasch weilen und dann sogleich die Weiterreise antreten.

Er hatte ein einnehmendes Wesen, der junge Fremde, nur sprach eine argenlose Trauer aus seinen Augen. Mrs. Barclay ging selbst in sein Zimmer, um dort den Tisch zu decken. Bei dieser Gelegenheit konnte sie ihn wenigstens eingehender betrachten. Er sah aus dem Tisch, als sie eintrat und hatte den Kopf in die Hand gestützt. In ihrem nicht geringen Erstaunen sah Mrs. Barclay, daß unter dem schwarzen Pelzmantel, der ihm so wie die Schultern hing, völlig ger-

sein. Der Verband behauptet, daß die tausendfache Wiederholung ein- und derselben Musikstücke die Hörerschaft überdrüssig mache, und daß infolgedessen niemand mehr Schallplatten laufe. Er behauptet daher, den Rundfunkgesellschaften vom 29. November dieses Jahres ab keine Platten mehr zur Verfügung zu stellen und außerdem noch die Sendung solcher Platten, die sich die Stationen selbst gekauft haben, zu verbieten und beruft sich dabei auf den Schutz des Deutschen Literatur-Vertrages.

Eine gerichtliche Auseinandersetzung dieses Streitpunktes würde die Frage aufwerfen, ob die Hersteller von Schallplatten juristisch überhaupt in der Lage sind, die Sendung zu verbieten, da doch Platten zum privaten und öffentlichen Abspielen verkauft werden. Die Reichsgrundfunk-Gesellschaft steht auf dem Standpunkt, daß man mit dem Kauf einer Platte auch das Recht erwerbe, diese öffentlich vorzuführen, daß heißt, durch den Rundfunk zu verbreiten. Ueberdies sei es gebräuchlich geworden, öffentliche Aufführungen von Schallplatten zu veranstalten.

Allerdings besteht über diese wichtige Frage des Urheberrechtes keine Einigkeit. Einer der hervorragendsten Urheberrechtler, Dr. Alexander Eiser, vertritt den Standpunkt der Schallplatten-Industrie. Er behauptet, daß aus dem 14. und 22. des Literatur-Vertrages sich zwar ergebe, daß jeder, der Schallplatten gekauft habe, damit auch das Recht erworben habe, die Platte öffentlich vorzuführen, sie etwa in Gaststätten zur Unterhaltung der Gäste zu benutzen. Aber es sei etwas anderes, wenn sie dem Rundfunk verbreite. Das ist keine gewöhnliche Aufführung mehr, sondern ein völlig neuer Akt der Wiedergabe. Ein solcher Akt aber ist nur mit Erlaubnis desjenigen zulässig, der das Urheberrecht besitzt.

Die Reichsgrundfunk-Gesellschaft könne zwar die Fabrikanten auf Grund der Zwangslizenz zwin-

Siedlungsinsolvenzen

Städte als zwangsweise Hausbesitzer.

Die Verhältnisse am Grundstücksmarkt, die sich infolge der allgemeinen Krise überaus zugespitzt haben, haben immer wieder neue Verschärfungen durch Ereignisse wie z. B. den Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz erfahren. Unter den 36.000 Einlegern dieser Bank befinden sich sehr viele Hauseigentümer, die sich durch die hohen Zinsangebote verlocken ließen, ihre Vermögen der zusammengebrochenen Bank zu übergeben. Da den Kreditoren in Höhe von 75 Millionen Mark nur 10 Prozent Guthaben von 7,5 Millionen gegenüberstehen, muß jeder der Bankkunden damit rechnen, daß er — sofern er nicht aus irgendeinem Grund besondere Sicherheiten hat — mindestens ein Drittel seiner Einlagen verliert. Aber selbst ohne das letzte ihm verbleibende Drittel seines Vermögens wird er in absehbarer Zeit nicht verfügen können, da an Auszahlungen nicht zu denken ist, bevor die ganzen Verhältnisse der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz überprüft sind. Außerdem dürfte es große Schwierigkeiten bereiten, die vorhandenen Vermögenswerte zu realisieren.

Durch diesen Fall wird der Berliner Grundstücksmarkt besonders beunruhigt und belastet. Aber Einzelfälle allein würden die allgemeine Situation nicht so trübsalig erscheinen lassen wie sie in Wirklichkeit ist. Im Augenblick wird die Reichsbaubank, aber auch viele andere Städte, durch die schwierige Lage zahlloser Besitzer von Neubauten und von Siedlungs-Gesellschaften bedroht. Wenn es die Berliner Kommune auch im allgemeinen vermeiden hat, als Bauherr aufzutreten, gab es doch in der Zeit von 1923 bis 1930 etwa 730 Millionen Hausbauförder-Mittel und Zuschüsse für Neubauten an private und gemeinnützige Gesellschaften. An sich sind diese Gelder hypothekarisch gesichert. Da aber die Hypothek erst an letzter Stelle eingetragen ist, steht die Deckung nur noch auf dem Papier, weil der Wert der Neubauten mit dem raschen Absinken des Baupreises um rund ein Viertel

erheblich gesunken ist. Vielfach sind die Mieten der Neubauten um die Hälfte gesunken und müssen gekürzt werden, weil sonst eine Flucht aus solchen Häusern nicht mehr vermieden werden kann. Damit sinkt der Ertrag der Neubauten. Die Hauseigentümer sind nicht mehr in der Lage, die Hypothekenzinsen aufzubringen und die einzelnen Grundstücke kommen zur Subhastation.

Bollern Berlin und andere Städte, die Hausbaufördermittel gegeben haben, diese nicht völlig verlieren, so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als die Häuser in der Subhastation zu übernehmen. Das Wohnungsministerium hat bestimmt, daß Neubauten, an denen die Stadt hypothekarisch beteiligt ist, von der Gemeinde gekauft werden müssen, damit sie die von ihr zur Verfügung gestellten Gelder nicht verliert. Diese Bestimmung war solange durchführbar, wie nur ein kleiner Teil der Neubauten zur Subhastation kam. Da es gelang sogar der Stadt in vielen Fällen, einen Käufer für solche Häuser zu finden.

Jetzt aber ist zu befürchten, daß der Verkauf von Neubauten so groß werden wird, daß die Stadt nicht mehr in der Lage ist, in entsprechendem Umfang als Käufer aufzutreten. Woher soll Berlin, woher sollen die anderen Städte im Reich die Mittel nehmen, um einzelne Bauten oder gar ganze Siedlungen zu erwerben? Das heißt nichts anderes, als daß ein großer Teil der von den Gemeinden zur Verfügung gestellten Hausbaufördermittel einfach verloren geht. Die Vorstadt, nicht als eigener Bauherr aufzutreten, wie es andere Gemeinden gemacht haben, z. B. Wien, hat sich also nicht bewährt. Eine Hilfe in dieser schwierigen Situation wäre nur dadurch zu erhoffen, daß die Hypothekenzinsen gekürzt werden, so daß der zukünftige Mietertrag dazu ausreicht, alle Hypothekengläubiger zu befriedigen, um auf diese Weise die Subhastation im ganz großen Maß zu vermeiden.

Eine Stimme sprach wie aus weiter Ferne: „Wenn Sie erlauben, werde ich jetzt den Tisch decken.“ „Rein Gott.“ „Sie meinen ja!“

Er stand auf und legte müde die Hand über die Augen.

„Lassen Sie nur! Es ist nichts. Ich habe eine anstrengende Reise hinter mir und bin ... sehr müde.“

Er ließ sich in den Sesselsuhl fallen, der vor dem Kamin stand, und die Birne ging kopfschüttelnd aus dem Stimmer.

Die Fahrt durch die stille linde Sommernacht tat Gektor wohl. Sein wunderes Herz fand allmählich ein wenig Ruhe, der vertraute Anblick seiner Heimat gab seinen Schmerzen Vnderung. Er lehnte sich tief in die Kissen der Reisekutsche zurück und genoss in vollen Zügen die prächtige Sternennacht, die liebliche Landschaft mit dem fernen, schimmernden Horizont und die sanfte Brise, die sein Antlitz kühle.

Nach all dem Jammer, den er in Frankreich gelitten, betrachtete er alles, was er vordem als Selbstverständlichkeit hingegenommen hatte — jeden Heller an der Straße, jedes Geschäft, das Frieden und Zufriedenheit atmete — mit ganz anderen Augen als früher. Es tat ihm geradezu weh, die ungeschönte Landschaft zu verfolgen oder die anderen Gäste des Wagens zu betrachten, wenn man die Pferde wechselte.

Er hatte sich im stillen oft ausgemalt, wie er Loison in dieses friedvolle Land bringen würde. Loison, die seit ihrer frühesten Kindheit kaum ein freundliches Wort gehört hatte, die gezwungen war, ihre Jugend in dieser grauenhaften Umgebung von Wahnwitz, Gewalt und Blutgier zu verbringen, Loison, die — kaum achtzehn Jahre alt — in den Tod gehen mußte.

Die Ruhe der Pferde klappten durch die Stille der Nacht, unermüdlich, stundenlang. So kamen sie endlich durch Kennington, wo aus den verfallenen Häusern bellend und lässend die Hunde hervorprangen, durch Lambeth und schritten schließlich über die Westminsterbrücke in London ein, das im Morgenlicht schlummerte.

Als sie in Whitehall einbogen, tönte das Quietschen der Räder und lauter Trommelwirbel an Gektor Ohr. Ein Bataillon marschierte gegen den Green-Parl. Welche Halle von Erinnerungen stürzte da auf ihn ein! Er verließ den Postillon anzuhalten und lehnte sich weit hinaus, um die Soldaten besser zu sehen.

Wahrhaftig, es war das Gardebataillon Nummer 111! Alle, alle waren sie wieder da — Montanier, MacDonald, der junge Fairfax, der dicke

gen, ihr die Platten zur Übertragung zu lassen, aber nur gegen eine angemessene Vergütung.

Der Ausgang eines solchen Prozesses ist mehr als fraglich.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 23. November
Langenberg (Hachen, Rila, Münster)
7.45-8.00: Sendungen. Dr. Ludwig Bach.
7.45-8.00: Programm. Schmalz. Dr. Bach.
8.00-8.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.15-8.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.30-8.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.45-9.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.00-9.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.15-9.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.30-9.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.45-10.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.00-10.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.15-10.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.30-10.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.45-11.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.00-11.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.15-11.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.30-11.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.45-12.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.00-12.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.15-12.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.30-12.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.45-1.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.00-1.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.15-1.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.30-1.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.45-2.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.00-2.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.15-2.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.30-2.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.45-3.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.00-3.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.15-3.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.30-3.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.45-4.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.00-4.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.15-4.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.30-4.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.45-5.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.00-5.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.15-5.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.30-5.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.45-6.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.00-6.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.15-6.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.30-6.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.45-7.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.00-7.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.15-7.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.30-7.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.45-8.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.00-8.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.15-8.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.30-8.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.45-9.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.00-9.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.15-9.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.30-9.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.45-10.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.00-10.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.15-10.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.30-10.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.45-11.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.00-11.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.15-11.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.30-11.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.45-12.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.00-12.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.15-12.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.30-12.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.45-1.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.00-1.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.15-1.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.30-1.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.45-2.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.00-2.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.15-2.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.30-2.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.45-3.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.00-3.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.15-3.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.30-3.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.45-4.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.00-4.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.15-4.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.30-4.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.45-5.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.00-5.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.15-5.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.30-5.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.45-6.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.00-6.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.15-6.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.30-6.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.45-7.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.00-7.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.15-7.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.30-7.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.45-8.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.00-8.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.15-8.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.30-8.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.45-9.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.00-9.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.15-9.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.30-9.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.45-10.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.00-10.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.15-10.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.30-10.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.45-11.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.00-11.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.15-11.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.30-11.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.45-12.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.00-12.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.15-12.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.30-12.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.45-1.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.00-1.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.15-1.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.30-1.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.45-2.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.00-2.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.15-2.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.30-2.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.45-3.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.00-3.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.15-3.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.30-3.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.45-4.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.00-4.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.15-4.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.30-4.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.45-5.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.00-5.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.15-5.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.30-5.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.45-6.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.00-6.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.15-6.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.30-6.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.45-7.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.00-7.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.15-7.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.30-7.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.45-8.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.00-8.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.15-8.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.30-8.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.45-9.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.00-9.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.15-9.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.30-9.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.45-10.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.00-10.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.15-10.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.30-10.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.45-11.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.00-11.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.15-11.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.30-11.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.45-12.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.00-12.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.15-12.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.30-12.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.45-1.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.00-1.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.15-1.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.30-1.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.45-2.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.00-2.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.15-2.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.30-2.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.45-3.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.00-3.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.15-3.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.30-3.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.45-4.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.00-4.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.15-4.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.30-4.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.45-5.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.00-5.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.15-5.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.30-5.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.45-6.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.00-6.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.15-6.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.30-6.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.45-7.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.00-7.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.15-7.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.30-7.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.45-8.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.00-8.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.15-8.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.30-8.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.45-9.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.00-9.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.15-9.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.30-9.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.45-10.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.00-10.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.15-10.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.30-10.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.45-11.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.00-11.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.15-11.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.30-11.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.45-12.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.00-12.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.15-12.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.30-12.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.45-1.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.00-1.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.15-1.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.30-1.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.45-2.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.00-2.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.15-2.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.30-2.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.45-3.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.00-3.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.15-3.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.30-3.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.45-4.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.00-4.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.15-4.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.30-4.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.45-5.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.00-5.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.15-5.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.30-5.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.45-6.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.00-6.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.15-6.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.30-6.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.45-7.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.00-7.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.15-7.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.30-7.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.45-8.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.00-8.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.15-8.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.30-8.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.45-9.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.00-9.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.15-9.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.30-9.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.45-10.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.00-10.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.15-10.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.30-10.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.45-11.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.00-11.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.15-11.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.30-11.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.45-12.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.00-12.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.15-12.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.30-12.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.45-1.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.00-1.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.15-1.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.30-1.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.45-2.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.00-2.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.15-2.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.30-2.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.45-3.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.00-3.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.15-3.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.30-3.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.45-4.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.00-4.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.15-4.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.30-4.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.45-5.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.00-5.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.15-5.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.30-5.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.45-6.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.00-6.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.15-6.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.30-6.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.45-7.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.00-7.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.15-7.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.30-7.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.45-8.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.00-8.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.15-8.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.30-8.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.45-9.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.00-9.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.15-9.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.30-9.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.45-10.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.00-10.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.15-10.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.30-10.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.45-11.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.00-11.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.15-11.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.30-11.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.45-12.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.00-12.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.15-12.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.30-12.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.45-1.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.00-1.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.15-1.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.30-1.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
1.45-2.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.00-2.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.15-2.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.30-2.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
2.45-3.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.00-3.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.15-3.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.30-3.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
3.45-4.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.00-4.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.15-4.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.30-4.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
4.45-5.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.00-5.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.15-5.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.30-5.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
5.45-6.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.00-6.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.15-6.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.30-6.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
6.45-7.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.00-7.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.15-7.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.30-7.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
7.45-8.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.00-8.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.15-8.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.30-8.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
8.45-9.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.00-9.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.15-9.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.30-9.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
9.45-10.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.00-10.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.15-10.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.30-10.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
10.45-11.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.00-11.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.15-11.30: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.30-11.45: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
11.45-12.00: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.00-12.15: Programm. Dr. Bach. Dr. Bach.
12.15

Uebertragung zu
eine angemessene
folgenden Prozesse
23. November
en, Rön, Rönker
a. Dr. Ludwig
rt. Schade die
Einführung
Carmol-
h-Pastille

Statt Karten
Die Geburt eines
Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an
Paul Kuttner und Frau Frieda geb. Störing
Wuppertal-Barmen, den 23. November 1931
Elberfeld, Rotes Kreuz

Statt jeder besonderen Anzeige.
Nach langem, schwerem Leiden ging gestern abend
Uhr mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser
amorphender, guter Vater, Schwiegervater und Großvater,
der lieber Bruder, Schwager und Onkel
Otto Klaffke d. Ä.
Direktor i. R., Inhaber hoher Orden
im 69. Lebensjahre, aus einem arbeitsreichen Leben in
Frieden heim.
In tiefer Trauer:
Frau Otto Klaffke
Elisabeth geb. Mirus
Otto Klaffke d. J. und Frau
Hanne geb. Bandin
Werner Krienen und Frau
Elisabeth geb. Klaffke
und 7 Enkel.
Wuppertal-Elberfeld, den 24. November 1931.
Hochstr. 43.

Die Beerdigung findet am Freitag dem 27. November,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Fried-
hofes an der Hochstraße aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzuweisen.
k90

Statt besonderer Anzeige.
Heute nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief
unsere liebe Mutter, Großmutter und
Schwester
Frau Maria Kirschbaum
geb. Picard
im 80. Lebensjahre.
W.-Elberfeld (Franz-Schubert-Str. 28), Essen,
den 23. November 1931.
Für die Hinterbliebenen:
Oberbürgermeister a. D. Dr. Kirschbaum
Margarete u. Albert Weber-Kirschbaum
Theodor u. Marianne Tiefenthal
Ursula Weber.
Beileidsbesuche verboten.
Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 26. November
nachmittags 3 1/2 Uhr, in Waltrath, von der Kapelle
des evangelischen Friedhofes aus statt.
a322

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
spreche ich hierdurch zugleich im Namen aller
Hinterbliebenen meinen tiefgefühlten
Dank aus.
Hermann Wolter.
Wuppertal-Elberfeld, November 1931.
k90

Schlafdecken
weiche, besonders gute Qualität,
extra groß (150 x 230 cm). In
aparten neuen Mustern und
schönen Farben
4.90
Wahl
BARMEN

Am 23. November verschied unerwartet
der Amtsgerichtsrat
Max Frey
im Alter von 62 Jahren.
Der Heimgegangene hat seit dem Jahre 1919
dem Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld ange-
hört und hier den Vormundschaftssachen sein
besonderes Interesse zugewandt. Als ein stets
pflichtgetreuer, dienstfertiger und hilfsbereiter
Richter wird er sich in unserer Erinnerung ein
ehrenvolles, dankbares Andenken bewahren.
Wuppertal-Elberfeld, den 24. November 1931.
Die Beamten und Angestellten
der Wuppertaler Justizbehörden,
die Rechtsanwälte und Notare.
k83

Statt besonderer Anzeige.
Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden ist Montag den 23. November, nachmittags 1 Uhr,
mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwager und
Onkel
Herr Malermeister
Karl Schmidt
im Alter von 59 Jahren in Frieden heimgegangen.
Um stille Teilnahme bitten:
Ww. Karl Schmidt
Karl Schmidt
Greta Schmidt.
W.-Elberfeld, Struth, Cronenberg, Düsseldorf-Gerresheim,
Hochstr. 45.
den 24. November 1931.
Die Beerdigung findet am Freitag dem 27. November,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an
der Hochstraße aus statt.

Sonntag morgen 9 1/2 Uhr verschied plötz-
lich und unerwartet, jedoch sanft und ruhig,
nach einem christlichen Lebenswandel und
kurz vorher gestärkt mit den Heilmitteln
der kath. Kirche, unsere liebe, gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter
und Tante, die wohlachtbare
Frau Ww. Jakob Karbach
Josephine geb. Gieses
im 90. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teil-
nahme tiefbetruert an:
Die trauernden Hinterbliebenen.
W.-Elberfeld, Solingen, W.-Barmen, den
23. November 1931.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch
den 25. November, vormittags 9 1/2 Uhr, von der
Kapelle des kath. Friedhofes an der Hochstraße.
Die feierlichen Exequien sind vorher um 8 1/2
Uhr in der Herz-Jesu-Kirche in W.-Elberfeld,
Ludwigstraße.
v396

Webstofflager
Hch. Kramer
Hofaue 49
im Erbsitzhaus (Elberfeld)
Verkauf an Private.
Eine große Gelegenheits!
Ein Posten Muster-Coupons
Anzugstoffe
reines Kammgarn, 140/145 cm breit,
in vornehmen Tönen,
per Mtr. Serie I 5.50 Serie II 6.75
Herren - Ulsterstoffe
vorzügliche Qualitäten in Fabrik-Coupons
gekauft, daher so billig.
per Mtr. Serie I 3.90 Serie II 5.50
Extra-Angebot!
Garment Rock u. Schlopper
aus geizig Chermosen
in Geschenk-Kartons
5.50
Wäsche und Wollwaren
zu den billigsten Preisen.


Es muß die echte sein
Nicht Lebertran, sondern **Scott's Emulsion**
gibt man seit Jahrzehnten den Kindern als
Stärkungsmittel für schwache Knochen sowie
als Vorbeugungsmittel gegen Engländer Krank-
heit und Scrophulose. Scott ist ein ideales
Kräftigungsmittel für werdende und stillende
Mütter infolge des hohen Gehaltes
an Vitaminen und Phosphor in
organischer Bindung. In allen Apo-
theken und Drogerien verlange nur
Scott
DEPOTS: Adler-Apothek, Rehe, Morianstr. 32.
Kron-Ap., Dr. Quinke, Kerkhofstr. 11, Ludwigstr.
Drog. Holten, Inh. Finsler, Herengstr. 28.
Drogerie u. Mische, Mische, Hollendahlstr. 21.
Wall-Drug., Leimbach, Wall 11/12.
Barm.: Kron-Drug., Pott & Henkel, Buchenstr. 2.
Drug. Müggendorf, Hecksinghausstr. 29.

BEI TECKE
Das prakt. Weihnachtsgeschenk
Größte Auswahl in
allen Preislagen.
Fachmännische Bedienung.
C.A. Lütters, Barmen
Turmhof 4

Der Verband der Heilkundigen
Irrtum im Radio!
Deutschlands u. V. berichtet einen
Zunächst bedauern wir, daß von Zeit zu Zeit im Rundfunk medizinische Ver-
träge gehalten werden, welche unrichtige Aussagen über die Heilkundigen
enthalten, ohne daß wir bisher Gelegenheit erhielten, zu solchen Aussagen
Stellung nehmen zu können. Ferner bedauern wir, wieder einmal eine ir-
rührende Behauptung richtigstellen zu müssen: Die Erfolge der Heilkundigen
sind nicht, wie im Radio behauptet wurde, durch vorhergehende ärztlich-
medizinische Behandlung erzielt, sondern durch das „Kennen“ fähiger
Heilkundiger. Das Gegenteil des Behaupteten ist richtig: Ein Patient sucht
meist erst dann, wenn er sich über einen ärztlichen Mißerfolg klar wird, in
seiner Verzweiflung den Heilkundigen auf, der dann durch den Erfolg sein
Kennen beweist. Wir sind in der Lage, hierzu unzählige Beweise zu bringen.
— Ueber Ursache und Ursprung solcher verzerrender Berichte geben wir, wie
auch unsere Mitglieder, bereitwillig Auskunft. Bei dieser Gelegenheit weisen
wir nochmals darauf hin, daß die von uns anerkannten Heilkundigen zu den
Mitgliedsbildern zu erkennen sind.
Der Vorstand.

Der rote Fahrplan
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfg.
Überall zu haben.

Licht in der Lachsfärbung
macht uns kühn:—
unser Licht erzeugt, braucht nicht
zu lachen und gar nicht anders mehr!
LUHNS wahllos benutzt
den besten und
besten Stoffe 36 Pfg.
LUHNS Die Sally für Alles
Kleine, Kammgarn:
2 große Stücke 33 Pfg.
LUHNS das ist 40 Jahre
Lohnschönheit
WASCH-EXTRAKT 25 Pfg.
An die Hausfrauen!
So mild wie Luna's Licht der Nacht,
so mild ist LUHNS im Gebrauch.
Ich habe diese Erfahrung gemacht:
Dum bitte: Versuchen Sie's auch!
Kriegelstr. 10, Litz, K. u. S.

